



KOOPERATIONSVERBUND  
JUGENDSOZIALARBEIT



# Dokumentation zur Fachtagung – Jugendsozialarbeit in Bewegung –

***Körper &  
Bewegung im  
Kontext  
von  
Prävention und  
Intervention***

**17./18. Oktober 2017 Berlin**

# FACHTAGUNG JUGENDSOZIALARBEIT IN BEWEGUNG

17.-18.  
OKTOBER 2017

UFER\_STUDIOS  
UFERSTR. 8/23  
13357 BERLIN

**KÖRPER &  
BEWEGUNG IM  
KONTEXT  
VON  
PRÄVENTION UND  
INTERVENTION**

Die Breite der Möglichkeiten und die positiven Effekte des Einbezugs von Körper und Bewegung werden – auch in der Jugendsozialarbeit – bislang wenig systematisch in den Blick genommen und für die eigene Arbeit nutzbar gemacht. Im Mittelpunkt der bundesweiten Fachtagung steht daher der Themenkomplex Körper und Bewegung.

In verschiedenen Praxisworkshops sollen die Möglichkeiten an Prävention und Intervention veranschaulicht werden. Der Fokus liegt dabei auf dem eigenen Erleben verschiedener Methoden und Ansätze. Die einführenden Vorträge befassen sich mit der Frage nach Schnittmengen und Unterschiedlichkeiten zwischen Kulturarbeit und Sozialer Arbeit/Jugendsozialarbeit sowie dem Thema Persönlichkeitsentwicklung durch Tanz.

Ziel der Fachtagung ist es, neue Impulse für die Fachpraxis sowie den Fachdiskurs zu setzen. Es sind keine besonderen Tanz- oder Bewegungserfahrungen erforderlich.

Die Fachtagung richtet sich an Fachkräfte, Verantwortliche bei Trägern bzw. in Kommunen sowie Multiplikator\*innen aus Schule, der Kinder- und Jugendhilfe bzw. Jugendsozialarbeit.

Die Veranstaltung wird federführend durch das Deutsche Rote Kreuz – Generalsekretariat (Team 41 – Gesellschaftliche Trends und Innovationen) im Rahmen der Aufgaben im Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit durchgeführt.

# PROGRAMM

## DIENSTAG 17.10.2017

- 12:30 Ankommen und Begrüßungsimbiss  
(am Veranstaltungsort)
- 13:15 **Eröffnung**  
Tagungsmoderation: Dr. Oliver Trisch  
Referent Jugendsozialarbeit  
DRK Generalsekretariat, Berlin
- 13:30 **Vortrag: Soziale Arbeit versus  
Kulturelle Bildung?**  
Sarah Kuschel & Prof. Dr. Vanessa  
Reinwand-Weiss, Universität Hildes-  
heim
- 14:30 Vorstellung der Praxisworkshops
- 14:45 Pause
- 15:00 parallele Workshops

### Workshop 1

*Tanz im Knast*  
Nadja Raszewski, TanzTangente, Berlin

### Workshop 2

*Inklusion, Kunst und Bewegung - Ansätze auch  
für die Soziale Arbeit?*  
Maria Nieves Tietze & Katharina Kramer,  
Kunstzentrum Besondere Menschen, Ingolstadt

### Workshop 3

*Körper und Gewaltprävention*  
Norbert Meller, Evangelisches Kinderheim,  
Herne

- 17:30 Pause
- 18:00 Abendessen (am Veranstaltungsort)
- 19:45 **parallele Abend-Angebote**  
*Intuitives Bogenschießen*  
Ute Zumkeller, Köln

Film: *Café Müller* von Pina Bausch  
Tanztheater Wuppertal (1978/85)

## MITTWOCH 18.10.2017

- 09:00 Vorstellung der Praxisworkshops
- 09:15 **Vortrag: Persönlichkeits-  
entwicklung durch Tanz**  
Christina Breuer  
Breuer Consulting, Köln
- 10:15 Pause
- 10:30 parallele Workshops

### Workshop 4

*Tanz als nonverbale Kommunikation*  
Suheyra Ferwer, Tanztheater,  
Köln

### Workshop 5

*Wandercoaching*  
Aat van der Harst, Coaching in  
Bewegung, Leusden/Niederlande

### Workshop 6

*Tanz an Berliner Schulen*  
An Boekman, TanzZeit, Berlin

- 13:00 Get together
- 13:30 Mittagsimbiss & Ausklang
- 14:30 Ende



# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
Vortrag # 1 „Soziale Arbeit vs. Kulturelle Bildung?“	4
Vortrag # 2 „Persönlichkeitsentwicklung durch Tanz“	17
Workshop # 1 „Tanz im Knast“	43
Workshop # 1 Fotodokumentation	49
Workshop # 2 „Inklusion, Kunst & Bewegung.“	57
Workshop # 2 Fotodokumentation	63
Infos über das Kunstzentrum besondere Menschen	75
Workshop # 3 „Körper und Gewaltprävention“	89
Workshop # 3 Fotodokumentation	121
Workshop # 4 „Tanz als nonverbale Kommunikation“	126
Workshop # 4 Fotodokumentation	131
Workshop # 5 „Wandercoaching“	141
Workshop # 5 Fotodokumentation	148
Workshop # 6 „Tanz an Berliner Schulen“	155
Workshop # 6 Fotodokumentation	163
Projektvorstellung Zeit für Tanz in Schulen	171
Workshop „Intuitives Bogenschießen“	177
Impressum	184



# Vortrag # 1

## „Soziale Arbeit vs. Kulturelle Bildung? Impulse aus der Perspektive kultureller Bildung.“

Sarah Kuschel

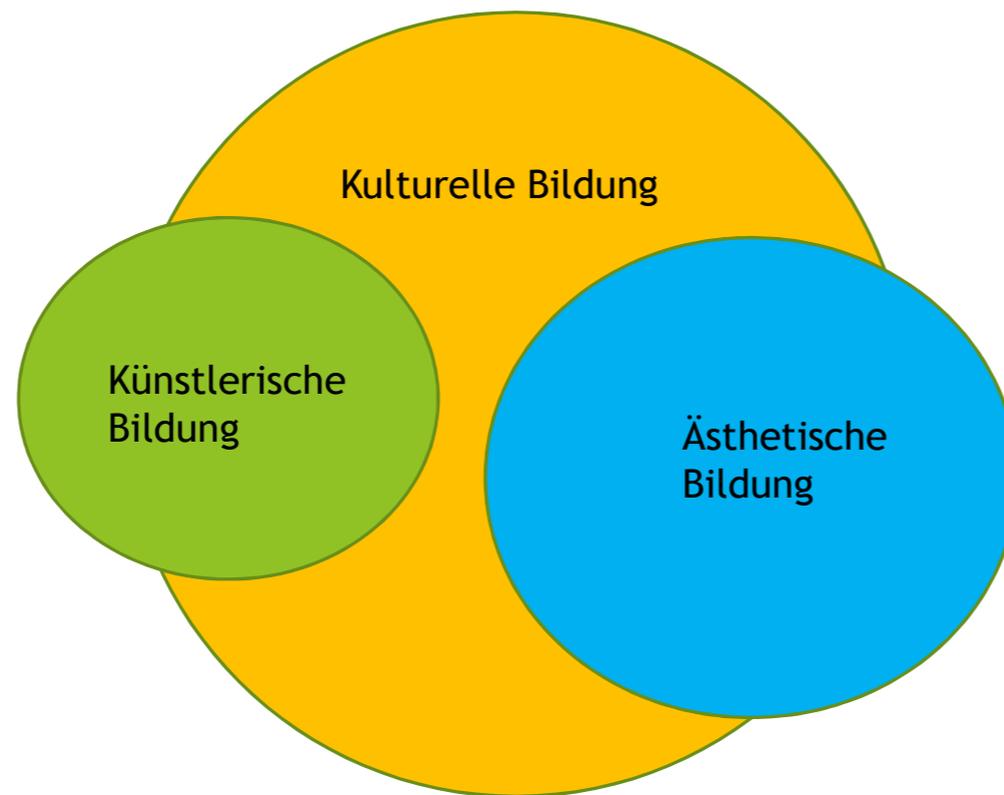


# Gliederung

- ▶ Kulturelle Bildung als Theorie-, (Forschungs-) und Praxisfeld  
Begriff und Konzept Kultureller Bildung  
Akteure und Prinzipien Kultureller Bildung
- ▶ Tanz und Bewegung als Ausdrucksform Kultureller Bildung  
Das Projekt „Bad Honnef tanzt“ - ein Projekt der Kulturellen Bildung?!
- ▶ Fazit  
Kulturelle Bildung vs. Soziale Arbeit?  
Ähnliche Ansätze verschiedene Ziele
- ▶ Diskussion



# Kulturelle Bildung als Theorie-, Forschungs- und Praxisfeld



## Kulturelle Bildung als Theorie-, Forschungs- und Praxisfeld

Kulturelle Bildung ist Allgemeinbildung anhand kulturell-künstlerischer Zeichensysteme (Musik, Tanz, Theater, Literatur, Bildende Kunst, Architektur, Medien, etc.), die auf kulturelle **Teilhabe an der Gesellschaft** und auf die Entwicklung von Lebenskunst zielt. (vgl. Fuchs, 2005)



## (Politische) Erwartungen an Kulturelle Bildung

Die Ziele des Programms „Kultur macht stark - Bündnisse für Bildung“

- „bildungsbenachteiligte Familien erreichen
- Bildungschancen eröffnen
- gesellschaftliches Engagement stärken: eine neue soziale Bewegung für gute Bildung anstoßen, dadurch ehrenamtliches und bürgerliches Engagement stärken und die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft der jungen Generation schärfen
- lokale Zusammenarbeit verbessern: die tragfähige Vernetzung unterschiedlicher Bildungsakteure auf lokaler Ebene fördern“

(Bundesministerium für Bildung und Forschung)

## (Politische) Erwartungen an Kulturelle Bildung

„Eine ganzheitliche Bildung, die Musik, Bewegung und Kunst einbezieht, führt, wenn diese Komponenten im richtigen Verhältnis stehen, im Vergleich zu anderen Lernsystemen bei gleicher Informationsdichte des Unterrichts für den Lernenden zu **höherer Allgemeinbildung**. Gleichzeitig werden **höhere Kreativität, bessere soziale Ausgeglichenheit, höhere soziale Kommunikationsfähigkeit, höhere Lernleistungen in den nichtkünstlerischen Fächern (Mathematik, Informatik), bessere Beherrschung der Muttersprache** und allgemein **bessere Gesundheit** erreicht.

Durch kulturelle Bildung werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben, die für die **Persönlichkeitsentwicklung** des jungen Menschen, die **emotionale Stabilität, Selbstverwirklichung** und **Identitätsfindung** von zentraler Bedeutung sind: Entwicklung der **Lesekompetenz, Kompetenz im Umgang mit Bildsprache, Körpergefühl, Integrations- und Partizipationskompetenz** und auch **Disziplin, Flexibilität, Teamfähigkeit.**“

(Deutscher Bundestag 2007:379, Hervorhebung SK)

## Merkmale und Prinzipien Kultureller Bildung

- **Subjektverständnis:** Ressourcen für Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit  
-> nicht primär hilfebedürftig
- **Ziele:** Ermöglichung und Initiierung **ästhetischer Erfahrungen, künstlerisch/ästhetisch qualitätsvoller Prozesse und Ergebnisse** sowie **Selbstwirksamkeit** durch Selbsttätigkeit  
-> Verbesserung der sozialen Situation, die Stärkung der Teilnehmenden oder die (Wieder-)Herstellung von „Gesellschaftsfähigkeit“ stehen nicht im Fokus
- **Zentrale Rolle der Künste**  
-> nicht Mittel zum Zweck
- **Weitere Prinzipien:** Ganzheitlichkeit, Stärkeorientierung, Fehlerfreundlichkeit, Interesseorientierung, Partizipation, Vielfalt, Selbstgesteuertes Lernen, Zusammenarbeit mit professionellen Künstler\_innen, Herstellung von Öffentlichkeit (vgl. BKJ)

## Tanz und Bewegung als Ausdrucksform Kultureller Bildung

„Im Tanz kommen kulturspezifische regionale und lokale Wahrnehmungs- und Umgangsweisen mit dem Körper in Raum und Zeit zum Tragen. Als »Spiel- und Reflexionsmaterial« [...] bietet er die Möglichkeit kultureller Identifikation wie auch die Erfahrung von Differenz und Fremdheit.“  
(Klinge 2017)

„Der Körper ist der Ort, an dem sich lebensweltliche Erfahrungen niederschlagen; er liefert die sinnliche Basis, von der Widerstands-, Differenz- und Lernerfahrungen ausgehen und ist schließlich das Handlungszentrum, das Erfahrungen, Ideen, Pläne oder auch Einsichten umsetzt. Der Tanz bietet dem Körper als Speicher von Erfahrungen und als Handlungszentrum zugleich ein besonders geeignetes Übungs- und Erfahrungsfeld.“ (Klinge 2017)

## Tanz und Bewegung als Ausdrucksform Kultureller Bildung

Durch Tanz kann »fast jede soziale Auffälligkeit, fast jeder Motivationsverlust, fast jede PISA-verdächtige Lernschwierigkeit behoben werden. Und das Beste: es klappt! «  
(Balletttanz 2006:10).





## „Bad Honnef tanzt“ Ein Projekt Kulturelle Bildung?!

- Einbezug der Potenziale und Ideen der Schüler\_innen -> Partizipation
- Zentrale Rolle des Tanzes
  - > Erweiterung der Ausdrucks- und Handlungsmöglichkeiten
  - > Bewegungsformen knüpfen an Bewegungsbiografien der Jugendlichen an und erweitern diese
- professionelle Künstler\_innen als Anleitende
  - > hohe ästhetische Qualität der Prozesse und Ergebnisse
- Wöchentliche Angebote über Projektlaufzeit von einem Jahr
  - > Möglichkeit der Fortführung
- Aufführung
  - > Sichtbarkeit, Anerkennung, Öffentlichkeit und Aneignung öffentlicher Räume
- Zugang über Bildungsinstitutionen und Schulen
  - > kostenfrei
  - > Ansprache benachteiligter Kinder und Jugendlicher ohne „Labeling“ dieser als Zielgruppe

## Fazit

### **Kulturelle Bildung**

- Vielfältige Wirkungen (je nach Ausdrucksform)
  - > differenzierte Betrachtungen und Aussagen über Wirkungen
- Kulturelle Bildung ist kein „Allheilmittel“  
(z.B. für die Behebung struktureller (Bildungs-)Benachteiligung / Leistungssteigerung)

### **Kulturelle Bildung vs. Soziale Arbeit?**

- Ähnliche Praxisformen, (teils) unterschiedliche Ziele
- Künstlerische und ästhetische Gegenstände und Prozesse können Ansätze und Ziele Sozialer Arbeit unterstützen, aber nur bedingt gezielte Wirkungen hervorbringen
- Die Künste sowie künstlerisch-ästhetische Prozesse und Gegenstände stehen im Zentrum und sind nicht Mittel zum Zweck

### **Bewegung und Tanz als Ausdrucksform Kultureller Bildung**

- spezifische Ausdrucksform, die besondere Formen der Auseinandersetzung mit sich und Welt ermöglichen kann -> spezifische Potenziale für Bildungsprozesse
- Tanz ≠ Tanz: Verschiedene Formen charakterisieren sich durch unterschiedliche Merkmale, Verständnisse von Bewegung und Potenziale

# Literatur

## Kulturelle Bildung allgemein

- Deutscher Bundestag (Hrsg.) (2007): Schlussbericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“. Drucksache 16/7000. Berlin
- Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (o. J.): Grundprinzipien Kultur [www.bkj.de/kulturelle-bildung-dossiers/theoriebildung-und-grundlagen.html](http://www.bkj.de/kulturelle-bildung-dossiers/theoriebildung-und-grundlagen.html) (Abruf 14.10.2017).
- Hoffmann, H. (1979): Kultur für alle. Perspektiven und Modelle. Frankfurt a. M.: Fischer.

## Kulturelle Bildung und Soziale Arbeit

- Hill, B. (2012): Kulturelle Bildung in der Sozialen Arbeit. In: Bockhorst, H., et al. (Hrsg.): Handbuch Kulturelle Bildung. München: kopaed. S. 738-742.
- Hill, B./Josties, E. (Hrsg.) (2007) : Jugend, Musik und Soziale Arbeit. Anregungen
- Josties, E. (2008): Szeneorientierte Jugendkulturarbeit. Unkonventionelle Wege der Qualifizierung Jugendlicher und junger Erwachsener. Berlin et al.: Schibri.
- Josties, E. (2013): Soziale Kulturarbeit - Potenziale und Grenzen. In: Soziale Arbeit. Zeitschrift für soziale und sozialverwandte Gebiete 62, H. Sept./Okt., S. 356-357.
- Kuschel, S./Reinwand-Weiss, V. (2016): Ähnliche Praxisformen, unterschiedliche Ziele. Kulturelle Bildung und Soziale Arbeit. In: Sozialmagazin. Die Zeitschrift für Soziale Arbeit. Nr. 1-2/2016. S. 14-22.

## Kulturelle Bildung und Tanz

- Klinge, A. (2017): Bildungskonzepte im Tanz. Kulturelle Bildung online: <https://www.kubi-online.de/artikel/bildungskonzepte-tanz>



**Sarah Kuschel** ist Geschäftsführerin des Netzwerks Forschung Kulturelle Bildung und wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Kulturelle Bildung am Institut für Kulturpolitik an der Universität Hildesheim. // <mailto:kuschel@uni-hildesheim.de>



# Vortrag # 2

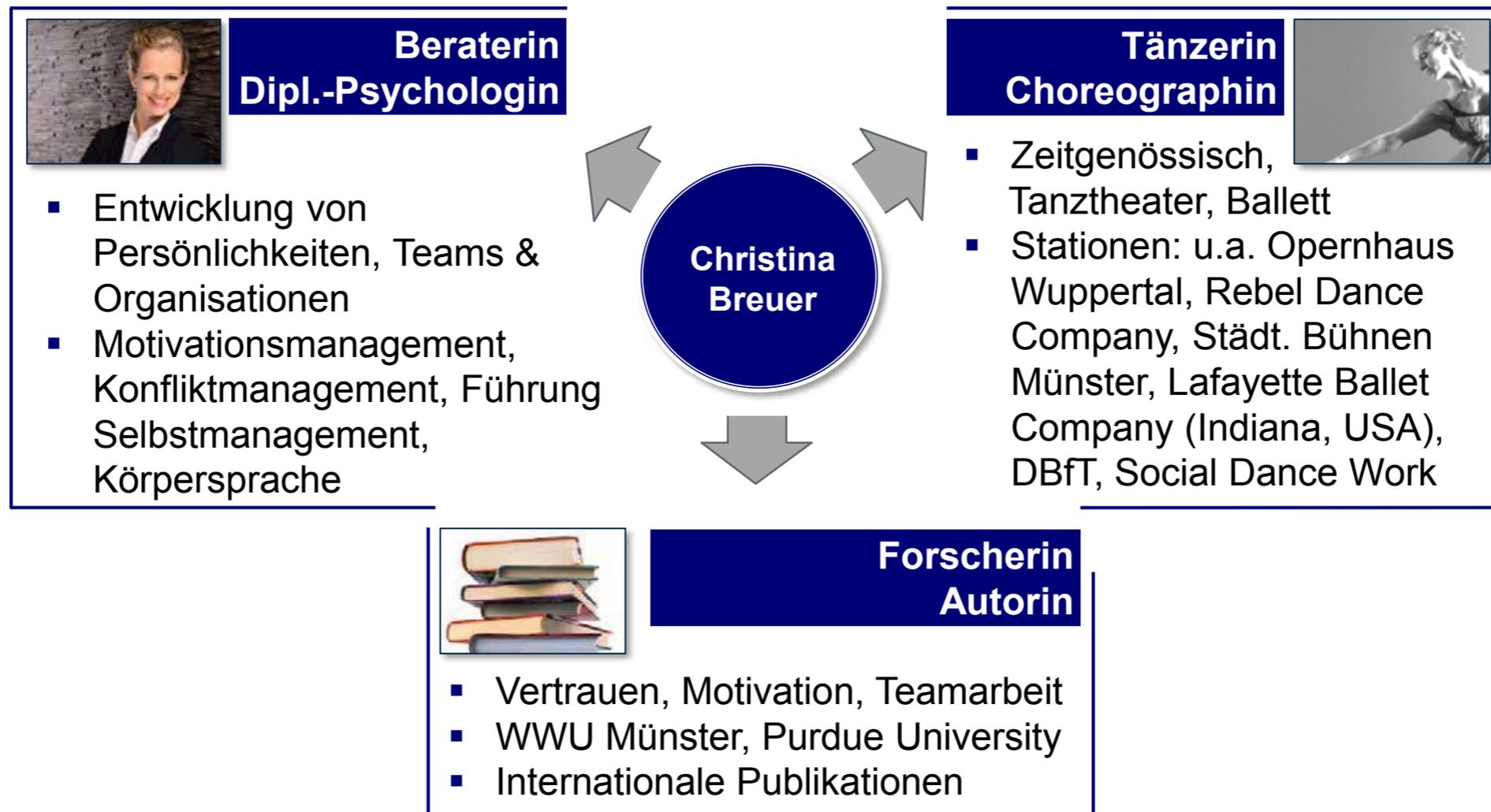
## „Persönlichkeitsentwicklung durch Tanz“

Dipl. - Psych. Christina Breuer

**BREUER**CONSULTING  
people and business development



## Wenn ich mich vorstellen darf...



## Bühne frei für Persönlichkeit!



Ich lobe den Tanz, denn er befreit den Menschen von der Schwere der Dinge, bindet den Einzelnen zu Gemeinschaft. Ich lobe den Tanz, der alles fordert und fördert, Gesundheit und klaren Geist und eine beschwingte Seele... Oh Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit Dir nichts anzufangen!

(Aurelius Augustinus)

# Wie wirkt Tanz auf uns?

I

## Positive Effekte



- ✓ Selbstbewusstheit & -vertrauen
- ✓ Körperwahrnehmung
- ✓ Flow-Erleben & Glück
- ✓ Entspannung
- ✓ Konzentration
- ✓ Soziale Kompetenzen

II

## Negative Effekte



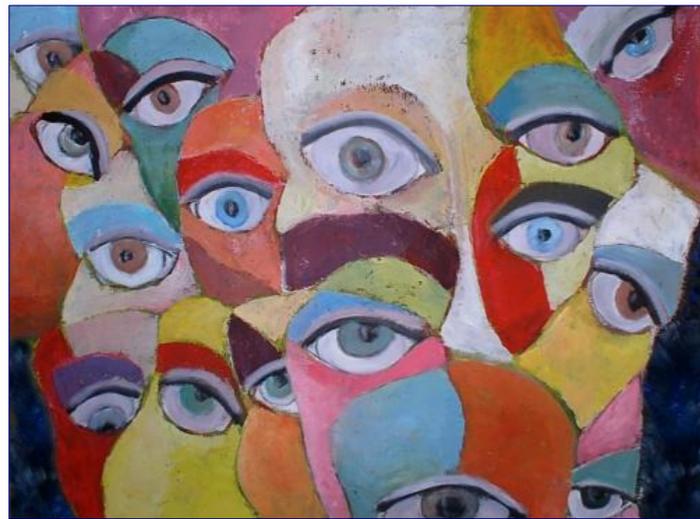
- ✓ Frustration
- ✓ Angst vor Versagen
- ✓ Scham
- ✓ Hemmung
- ✓ Überforderung
- ✓ Leistungserwartungen

Quelle: Breuer (2015)



# Was ist Persönlichkeit?

Der Begriff Persönlichkeit bezeichnet die Gesamtheit der individuellen Ausprägung eines Menschen.



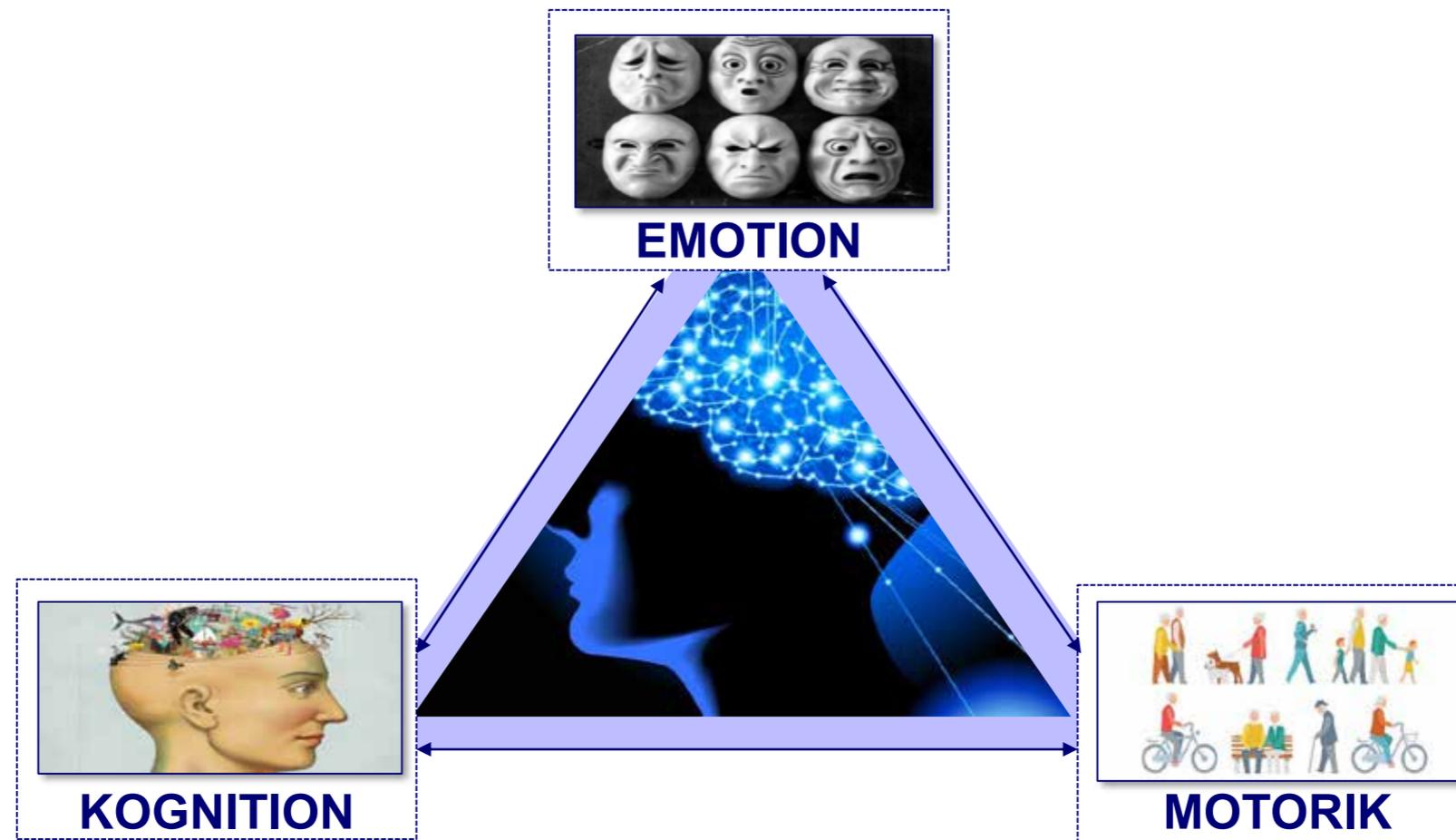
- körperliche Erscheinung
- Auftreten & Verhalten
- Denkmuster, Einstellungen und Werte
- Emotionen

Quelle: Carver & Scheier (2007)

Wie kann Tanz  
die Persönlichkeitsentwicklung prägen?



# Persönlichkeit als Zusammenspiel von Gedanken, Emotionen und Körpersprache



Quelle: Birbaumer & Schmidt (2006)



## Unsere Körpersprache beeinflusst, wer wir sind

- Aktuelle Stimmungen beeinflussen unser Gedächtnis, unsere Fähigkeit, Probleme kreativ zu lösen und unsere Wahrnehmung von Situationen und Menschen.
- Auch unsere Körpersprache hat Einfluss darauf, wie andere uns sehen, aber auch wie wir uns selbst sehen und fühlen.



Quelle: Cuddy (2012), Dreisbach (2008)

## Durch Tanz Emotionen „lernen“

- Menschen unterscheiden sich in ihrer emotionalen Sensitivität.
- Viele Menschen haben nicht gelernt, Stimmungen wahrzunehmen und zu benennen.

➤ Tanz schult die eigene Körperwahrnehmung sowie den Zugang zu emotionalen Empfindungen.

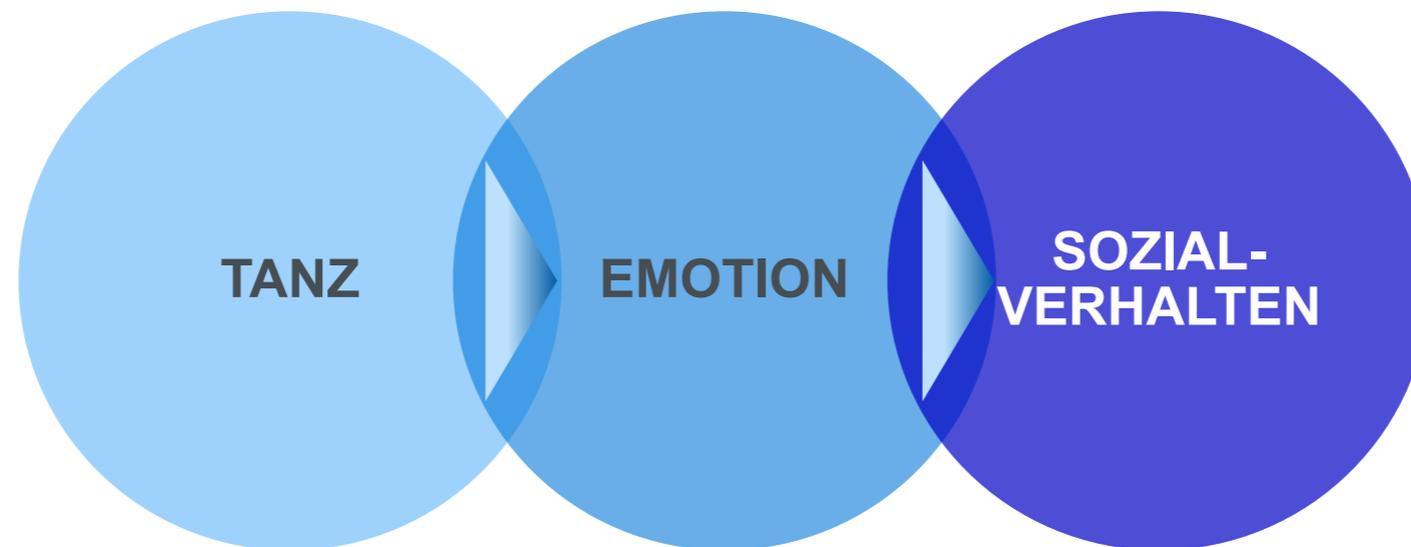


**Praxisübung: „Wie geht's?“**



**Praxisübung: Emotionsspiegel**

## Durch Tanz zu mehr Sozialverhalten



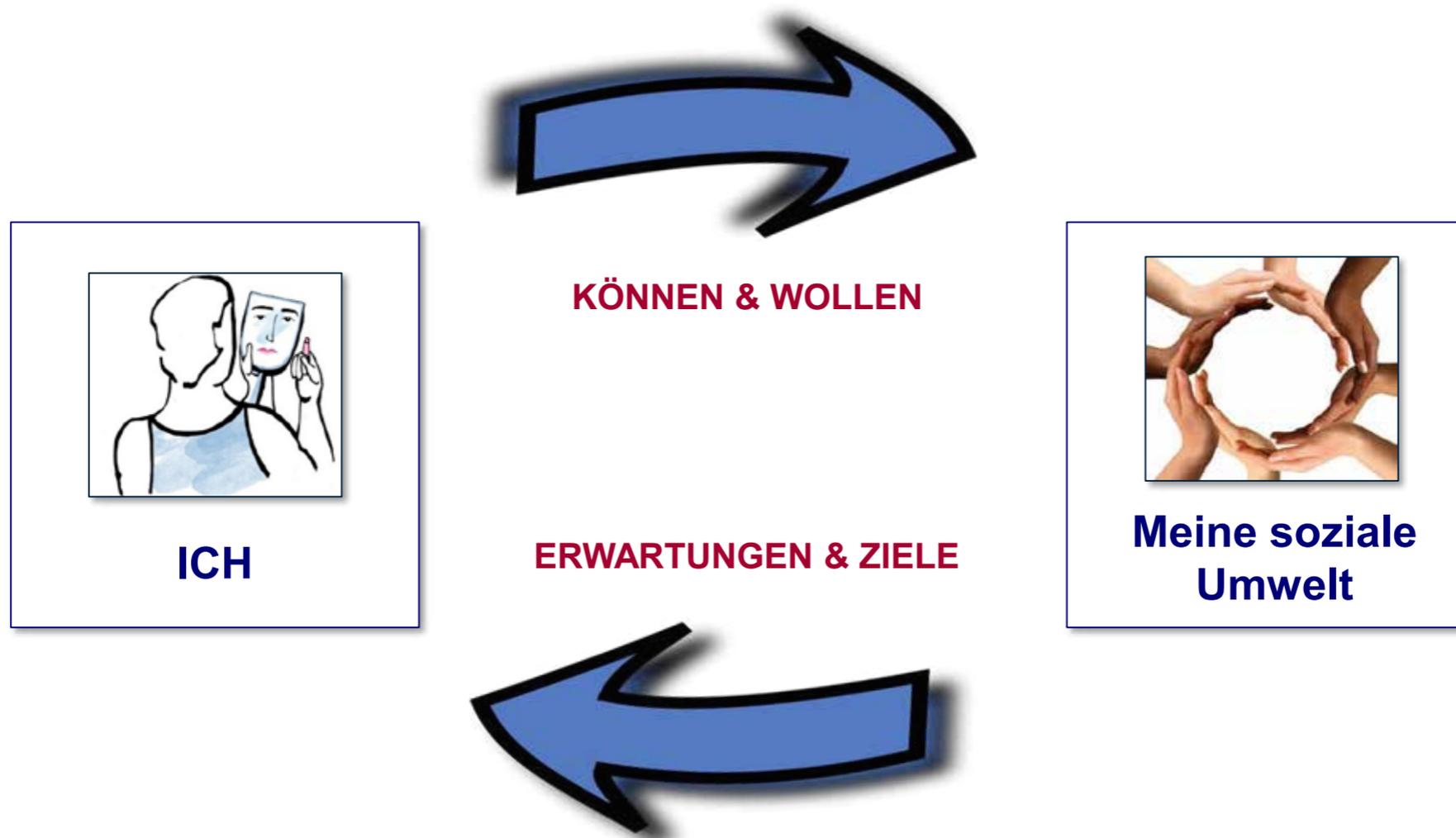
- Empirische Studien zeigen, dass positive Stimmungen auch unser Sozialverhalten beeinflussen.
- Bei positiver Stimmung zeigen Menschen eine erhöhte Hilfs- und Spendebereitschaft und altruistisches, selbstloses Verhalten wird verstärkt.

Quelle: Dreisbach (2008), Isen (1987)

1. Wie sollten Tanzprojekte bzw. Tanzunterricht gestaltet sein, um positive Effekte auf die Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen?
2. Wie kann das Medium Tanz Aufgaben der Jugendsozialarbeit unterstützen?



# Jugendsozialarbeit aus psychologischer Perspektive



## Das VIST-Modell der Team-Motivation nach Hertel (2002)

$$\mathbf{V} \times \mathbf{I} \times \mathbf{S} \times \mathbf{T} = \mathbf{Team-Motivation}$$



Value (Wert)

Wie wichtig ist es mir, Teil der Gruppe zu sein und das Gruppenziel zu erreichen?



Instrumentalität

Braucht die Gruppe mich und meine Fähigkeiten, um das Ziel erreichen zu können?



Selbst-  
wirksamkeit

Reichen meine Fähigkeiten aus, um den notwendigen Beitrag zur Erreichung des Gruppenziels leisten zu können?



Trust  
(Vertrauen)

Kann ich der Gruppe und der Leitung vertrauen, dass sie mich nicht ausnutzen oder vorführen werden?

## Das Beispiel „Social Dance Days“



\* Alle Fotos sind im Folgenden für das Handout bearbeitet, um die Teilnehmer unkenntlich zu machen und deren Anonymität zu gewährleisten.

## Die „Social Dance Days“ in Stichworten

- ✓ 1 Wochenende
- ✓ Tanztheater zu dem Thema „Fading to grey?“
- ✓ Ziel:
  - Mit Spaß und Freude das Genre Tanztheater kennenlernen
  - Eigene Kreativität und Tanzbegeisterung erfahren
  - Eigene Grenzen austesten und „über sich hinaus wachsen“
  - Gemeinschaft erleben
- ✓ Professionelle Tänzer und Laien stehen gemeinsam auf der Bühne
- ✓ Betreuung durch 15 ehrenamtliche Pädagogen, Tanzpädagogen und Psychologen
- ✓ Abschlussperformance für Freunde und Familie

### **Eingeladen waren alle Tanzbegeisterten**

Tanzanfänger und Fortgeschrittene, Kinder ab 8 Jahre, Jugendliche, Erwachsene & Senioren, Menschen mit und ohne Behinderung, sowie Tänzer aller Kulturen und Sprachen!

## Das VIST-Modell in der Tanzpraxis



Wie wichtig ist es mir, Teil der Gruppe zu sein und das Gruppenziel zu erreichen?



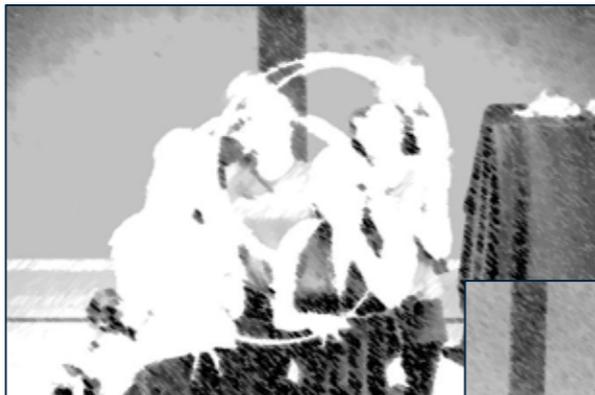
- ✓ Vorbilder
- ✓ Spaß
- ✓ neue Lernerfahrung
- ✓ Identifikation

## Das VIST-Modell in der Tanzpraxis



Instrumentalität

Braucht die Gruppe mich und meine Fähigkeiten, um das Ziel erreichen zu können?



- ✓ eigene Ideen einbinden und selbst gestalten lassen
- ✓ Solo- und Duo-Parts
- ✓ Partnering
- ✓ Gruppenübungen
- ✓ Verantwortung für andere Teilnehmer übertragen

## Das VIST-Modell in der Tanzpraxis

**S**



Selbst-  
wirksamkeit

Reichen meine Fähigkeiten aus, um den notwendigen Beitrag zur Erreichung des Gruppenziels leisten zu können?



- ✓ Persönliche Erfolgserlebnisse
- ✓ Individuelles Feedback
- ✓ Lernen am Modell
- ✓ Soziale Überzeugung & Ermutigung: Den eigenen Glauben an die Fähigkeiten des Teilnehmers zum Ausdruck bringen!

Quelle: Bandura (1977), Jonas & Stroebe (2007)

## Das VIST-Modell in der Tanzpraxis

V



Trust  
(Vertrauen)

Kann ich der Gruppe und der Leitung vertrauen, dass sie mich nicht ausnutzen oder vorführen werden?



- ✓ **Kompetenz** zum Ausdruck bringen
- ✓ **Wohlwollen** zeigen
- ✓ **Integrität** leben
- ✓ **Transparent** kommunizieren

Quelle: Breuer, Hüffmeier & Hertel (2016); Mayer, Davis & Schoorman (1995)

## Zurück in den Alltag: Was bleibt?



Erfolgserfahrungen in einer Domäne wirken sich langfristig positiv auf das gesamte Selbstkonzept und den Selbstwert eines Menschen aus!

Quelle: Jonas & Stroebe (2007)



# Bühne frei für Persönlichkeit!

Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit!



## Melden Sie sich gerne!

Bei Fragen, Anregungen oder Interesse an einem persönlichen Austausch freue ich mich sehr über Ihre Kontaktaufnahme!

Christina Breuer  
Kirchstr. 49  
42799 Leichlingen

Tel.: +49 | 152 53454992

[mail@christinabreuer.de](mailto:mail@christinabreuer.de)

[www.breuer-consulting.de](http://www.breuer-consulting.de)



# Literatur

- Birbaumer, N. & Schmidt, R. F. (2006). Biologische Psychologie. (6. Auflage) Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Breuer, C., Hüffmeier, J., & Hertel, G. (2017). Vertrauen per Mausklick: Wie Vertrauen in virtuellen Teams entstehen kann. *Personal Quarterly*, 69, 2, 10-16.
- Breuer, C., Hüffmeier, J., & Hertel, G. (2016). Does trust matter more in virtual teams? A meta-analysis of trust and team effectiveness considering virtuality and documentation as moderators. *Journal of Applied Psychology* 101, 8, 1151-1177.
- Carver, C. & Scheier, M., 6th Revised International edition (2007). *Perspectives on Personality*. Prentice Hall. Cuddy, Amy (2012). *Ihre Körpersprache beeinflusst, wer Sie sind*. TED-Talk abgerufen am 02.10.2017 [https://www.ted.com/talks/amy\\_cuddy\\_your\\_body\\_language\\_shapes\\_who\\_you\\_are?language=de](https://www.ted.com/talks/amy_cuddy_your_body_language_shapes_who_you_are?language=de)
- Dreisbach, Gesine (2008). *Wie Stimmungen unser Denken beeinflussen*. Report Psychologie. Technische Universität Dresden.
- Hasselhorn, M. & Gold, A. 2. Auflage (2006). *Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lehren und Lernen*. Kohlhammer.
- Hertel, G.; Wittchen, M. (2008): Work motivation. In: N. Chmiel (Ed.), *An Introduction to Work and Organizational Psychology. A European Perspective*, 2nd edition, p. 29-55, Oxford: Blackwell.
- Isen, A. M., Daubman, K. A., & Nowicki, G. P. (1987). Positive affect facilitates creative problem solving. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52, 1122-1131.
- Isen, A. M. (1987). Positive affect, cognitive processes and social behavior. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in Experimental Social Psychology*. New York: Academic, 203-253.
- Jonas, K.; Stroebe, W.; Hewstone, M.R.C. (Hrsg.) 5., vollst. überarb. Aufl., (2007). *Sozialpsychologie: Eine Einführung*. Heidelberg: Springer.
- Krapp, A. & Weidenmann, B. (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie. Ein Lehrbuch* (5, vollständig überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz.



**Christina Breuer** (Diplom-Psychologin & Tänzerin) ist freiberufliche Referentin und Trainerin u.a. in den Themenbereichen Psychologie & Tanz, Persönlichkeitsentwicklung und psychologische Organisationsberatung (u. a. FH Münster, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Deutscher Berufsverband für Tanzpädagogik e.V.). Als Beraterin (Geschäftsführung BREUER | CONSULTING) ist Christina Breuer für mittelständische Unternehmen, Non-Profit-Organisationen sowie für Bildungseinrichtungen in den Bereichen Teamentwicklung, Persönlichkeits- & Führungskräfteentwicklung, Körpersprache und Konfliktmanagement tätig. Zudem forscht und publiziert sie in international renommierten Forscherteams (Universität Münster, TU Dortmund, Purdue University, USA) zu den Themen Vertrauen, Motivation & Teamarbeit.

mailto: [mail@christinabreuer.de](mailto:mail@christinabreuer.de)







# Workshop # 1

## „Tanz im Knast“

Nadja Raszweski & Johanna Jörn // TanzTangente Berlin



## Den Körper in Bewegung erleben

Für mich ist es immer wieder eine Herausforderung, über Bewegung und Tanz zu schreiben oder zu reden, da sich diese „Kunstform“ eben gerade dadurch auszeichnet, dass sie unsprachlich und über den Körper erlebt wird.

In meinem Unterricht vermittele ich nicht in erster Linie eine spezielle Tanztechnik. Im Vordergrund meiner Arbeit steht zunächst einmal das Erkunden der Fähigkeiten der Teilnehmenden, deren Ermutigung zur Improvisation und der Erprobung eines Bewegungs-repertoires – das heißt die Entwicklung der Neugier auf die Vielfalt an körperlichen Ausdrucksmöglichkeiten und deren künstlerischer Formung.

Dieser Ansatz motiviert und befähigt die Teilnehmenden, ein eigenes Repertoire zu entwickeln, und es öffnet die Horizonte für andere Künste und Menschen.

Schwerpunkte meines Unterrichtes sind die Förderung von Kreativität und Eigeninitiative durch das Medium Tanz. In einer Mischung aus vorgegebenem Schrittmaterial und gezielten Improvisationen kommen die Teilnehmenden zu Bewegungen und Ausdrucksformen die ihnen vorher meist unbekannt waren, überwinden eigene Grenzen und finden den Spaß und die Sinnlichkeit von Tanz und Bewegung in ihrer komplexen Bandbreite.

Ideen, Visionen, Gefühle, auch Texte können auf ganz unterschiedliche Weise körperlich und tänzerisch umgesetzt werden.

Expressivität, Dynamik, Rhythmus und Humor sind dabei wichtige Begleiter.



Ich habe Projekte mit Langzeitstraftätern, Jugendstraftätern und Straftäterinnen in verschiedenen Justizvollzugsanstalten in Deutschland entwickelt. Innerhalb dieser Projekte geht es mir vor allen Dingen darum, die Teilnehmenden mit ihren körperlichen Fähigkeiten zu konfrontieren, sich diese bewusst zu machen und zu lernen damit umzugehen.

Die Herausforderung meiner künstlerisch tänzerischen Arbeit im Strafvollzug sehe ich darin, Aggression, Gewaltbereitschaft, Macht und Ohnmacht - vor allem bei jugendlichen Insassen - über körperliche Arbeit ins Bewusstsein zu rücken; die Dynamik einer Bewegung zu spüren, aber auch Möglichkeiten aufzuzeigen, den Umgang damit zu verändern.

In diesem Seminar werde ich einige dieser Ansätze praktisch mit den Teilnehmenden ausprobieren.

Nadja Raszewski, Choreografin, künstl. Leitung der TanzTangente Berlin



## **ABLAUF\_**

- 1.** Kreis/kurze Vorstellung
- 2.** Elemente auf 8 Zeiten: (vorwärts gehen, rückwärts, skippen, am Platz skippen, Positionen, zum Boden, Beine ausschütteln, aufstehen, Kreis, reinlaufen, auf jemanden zeigen, Person verfolgen)
  - Raum
  - Mit Klatschorchester
  - Raumrichtung
  - 2 Gruppen gegeneinander
- 3.** Easy Abrollübung
  - Durch den Raum gehen Duettpartner suchen und Abrollübung gemeinsam
  - Jeweils 8 Zeiten beweg dich um deine Partnerin, im Wechsel, endet mit einer Position/Skulptur
  - Nur noch mit jeweils 8 beats um deinen Partner arbeiten, in Skulptur enden, wie geht deine Geschichte weiter..
- 4.** Begrüßungskombi vorgegeben und in Paaren die Bewegung geübt
  - Impro: sich zu zweit ein Begrüßungsritual ausdenken und der jeweils anderen Gruppe zeigen
- 5.** Puzzle mit Körpern
  - Person stellt sich in die Mitte vom Kreis, nächste geht in den Kreis und „puzzelt“ sich in die Körperform, erste kann gehen
  - Zu zweit Positionen abnehmen
  - Zu viert Positionen abnehmen
  - Schwarm/ ganze Gruppe in eine Position, auseinander und wieder zusammensetzen

## 7 Todsünden: Faulheit, Stolz, Zorn, Völlerei, Unzucht, Habsucht, Neid

- Todsünden/Begriffe reingeben und Gruppe muss schnell darauf reagieren und Skulptur zum Begriff entwickeln.

## Improaufgabe

- In der Gruppe : Positionen/Skulpturen zu zwei Todsünden erfinden und einen Weg im Raum dazwischen entwickeln..
- Showing

## *Musik:*

Missy Elliot/Janet Jackson- burn it up

Brandon Beal - Twerk It Like Miley - Produced by Hedegaard ft. Christopher

put your drink down/Mr.V

Reis Fernando LOOK LIKE YOU Grizzy x M Dargg AFRO Remix

Back in the days - Shayan - House dance

Danger, Marteria

Crash/Mark Isham/ soundtrack L.A. Crash



**Nadja Raszewski** ist Tanzpädagogin und Choreografin. Tätig u.a. für das Staatsballett München, Theater Heilbronn, Gripstheater Berlin, Komische Oper Berlin, Staatstheater Saarbrücken, Opernfestspiele Heidenheim. Großprojekte mit Kindern, Jugendlichen, Senioren und Häftlingen. Dozentin und Lehrbeauftragte u.a. an UdK Berlin /University of Michigan/Universität Ankara. Seit 2014 künstlerische Leitung des Zertifikatskurses „creating dance in art and education“ in Kooperation mit der UdK Berlin und dem HZT. Seit 2003 Leitung der TanzTangente Berlin.

web: [www.tanztangente.de](http://www.tanztangente.de)

mailto: [raszewski@tanztangente.de](mailto:raszewski@tanztangente.de)

Film → [MovingWor\(l\)ds](#)

**Johanna Jörns**, Tänzerin & choreografische Assistentin

Info → [zur Person](#)



# **Workshop # I**

## **Fotodokumentation**

















# Workshop # 2

## „Inklusion, Kunst & Bewegung - Ansätze auch für die soziale Arbeit?“

Maria Nieves Tietze & Katharina Kramer  
Kunstzentrum besondere Menschen, Ingolstadt



KUNST  
ZENTRUM  
BESONDERE  
MENSCHEN

*Unter dem Motto „Jugendsozialarbeit in Bewegung“ kamen die Teilnehmer unseres Workshops selbst aktiv in Bewegung.*

*Der Workshop hatte eine Dauer von 2,5 Stunden. 80% davon waren die 12 Teilnehmer in Bewegung.*

*Am Ende wurde reflektiert, das Projekt vorgestellt und über Ansätze für die Jugendsozialarbeit diskutiert.*

*(All unsere Aufgaben sind Basisorientiert. Sie können beliebig erweitert oder variiert werden. Auch können diese auf die jeweilige Zielgruppe umgeändert, erschwert oder vereinfacht werden.)*

## **Praxisteil in der Gruppe**

### **I. Vorstellungsrunde**

Wer wir sind, woher wir kommen, was wir machen. Name vorstellen, aus welchem Fachbereich die Teilnehmer kommen, Tanzerfahrung und ob man beim Tanzen auf etwas achten muss bei Ihnen. (Bsp. Knieprobleme dadurch komme ich nicht gut oder schnell auf den Boden.)

Das ist sehr wichtig am Anfang!!! Damit man beim gemeinsamen Tanzen acht geben kann. Wenn möglich wird während den Aufgaben nicht verbal gesprochen.

### **2. Reaktionsspiele**

a) Bälle zuwerfen und Namen, verschiedene Varianten (verschieden Tempi, im Kreis oder während man sich durch den Raum bewegt, etc:)

b) Klatschen, Hand-clap weitergeben, immer aktiv mit dem ganzen Körper dabei sein, Varianten finden, falls Klatschen nicht geht (wie kann ich den Impuls weitergeben? mit den Augen blinzeln oder mit den Ellbogen „klatschen“)



### 3. Warm-up im stehen (ggf. sitzen im Rollstuhl)

Teilnehmer durften sich im Raum verteilen, wichtig dabei, dass man erst bei sich bleibt. Eigene Körperwahrnehmung. Durch den Körper Bewegen mit dem Fokus auf Gelenke, Muskeln, Knochen. Bewusst werden, wie mein Körper funktioniert in Bewegung.

Zu Beginn ohne Musik, dann wird leise ruhige Musik eingeblendet.

### 4. Raumwahrnehmung (ohne Musik, Fokus wirklich auf Raum, sich, andere Teilnehmer)

a) durch den Raum bewegen, bei sich bleiben, Raum wahrnehmen, was ist darin, Fenster Türen etc..., wie groß? überall sein auch in den Ecken ...

b) Blick öffnen, andere Teilnehmer wahrnehmen, wer ist da? Was haben sie an? Farben etc... (noch keine Kontaktaufnahme)

c) Kontaktaufnahme: Wenn man sich begegnet, Hände geben nicht Schüttelt und in die Augen schauen, 5 Sekunden halten, lösen und weiter.

d) Variante: mit verschiedenen Körperteilen begegnen

### 5. Essstäbchen Tanz (Paare- Tanz zu Zweit mit Gegenstand als Berührungspunkt)

*Vor allem bei Jugendlichen gut, wenn ein Gegenstand am Anfang verwendet wird, da ggf Berührungängste vorhanden sind*

a) Paare finden sich, jeder bekommt ein Essstäbchen zwischen die Handflächen geklemmt, sich vorstellen man ist in einem Glaskasten, Kugel (am Platz), sich gemeinsam damit bewegen, alle Grenzen, Bewegungsmöglichkeiten austesten

b) Variante: Führen - Folgen, alle Ebenen ausprobieren, an Grenzen gehen, c) sich gemeinsam damit im Raum bewegen,

d) Stäbchen zwischen verschiedene Körperteile



e) Variante: Führen - Folgen einer Blind

f) Lehrperson nimmt immer wieder Essstäbchen raus, Teilnehmer Tanzen weiter, Lehrperson gibt Essstäbchen wieder rein...

## 6. Passiv - Aktiv (Paare) (Impulse geben)

a) Partner A steht ganz still, entspannt, eventuell Augen geschlossen

Partner B gibt kleine Impulse an unterschiedlichen Stellen, Druck, Richtung streichen, etc...

b) Partner A reagiert in Bewegung auf Impulse,

c) Partner B bringt Partner A durch Impulse durch den Raum

d) Partner B zieht sich zurück, A bewegt sich weiter mit dem Gedanken von Impulse

## 7. Praktische Vorstellung der Einzelarbeitsweise (Beispiel mit einem Rollstuhl)

„Unterstützen ohne zu verformen“

Die individuelle Arbeit mit den Einzelnen Teilnehmern einer Gruppe ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit, da im Umgang mit der Einzelperson auf die individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse angemessen eingegangen werden kann. Bei der Arbeitsweise von Frau Tietze werden daher alle Teilnehmer nacheinander auf die Bühne gebet, um mit dem/der Kursleiter/in zu arbeiten. Dabei entsteht, wie bei einer Aufführung, eine Bühnen-Zuschauer Situation. Die anderen Teilnehmer lernen durch das Beobachten des Geschehens auf der Bühne. Vor allem in der Anfangsphase von neuen Gruppen ist diese Arbeit besonders wichtig. Unser Ziel, die Teilnehmer nicht auf konventionelle Resultate zu trimmen, sondern das zu Tage fördern der einzigartigen und ungewöhnlichen künstlerischen Ausdrucksformen, kann vor allem durch diese Arbeitsweise umgesetzt werden. Wichtig dabei ist, die Teilnehmer dort abzuholen, wo sie mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten stehen und diese zu fördern und zu erweitern, Grenzen auszutesten und sie in Ihrem Tun zu bestärken. Die Ausdrucksform in Bewegung /Tanz bleibt größtenteils von den Teilnehmern selbstbestimmt.



Die Kursleiter agieren wie ein zusätzliches Körperorgan, das die Impulse der Teilnehmer wahrnimmt, darauf reagiert, eine Richtung gibt und dabei hilft, die Ausdrucksform weiterzuentwickeln.

## 8. Theoretische Vorstellung des Projekts mittels Powerpoint und [Film](#)

### **Über uns allgemein**

"Kunst muss großzügig sein." Unter diesem Motto hat sich das Team des Kunstzentrum Besondere Menschen zur Aufgabe gemacht, die aktive Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung am Kunst- und Kulturleben in Ingolstadt zu ermöglichen. Die gemeinnützige Organisation wurde von der Schauspielerin und Tänzerin Maria Tietze in Ingolstadt ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, Tanz, Musik, Theater und Malerei für Menschen mit Behinderung in Ingolstadt anzubieten und diese öffentlich sichtbar zu machen. In den unterschiedlichen Kunstgruppen bekommen unsere Teilnehmer die Möglichkeit, sich in einem professionellen Umfeld künstlerisch auszudrücken, zu experimentieren und sich zu entfalten. Das Projekt ist erfreulicherweise gewachsen und es unterstützen mittlerweile 10 Künstler (Tänzer, Schauspieler, Musiker...) und Pädagogen das Kunstzentrum. Für uns ist Kunst eine universelle Sprache, die in jedem Menschen angelegt ist. Unabhängig von körperlichen oder geistigen Fähigkeiten sind jedem Menschen Werkzeuge für eine künstlerische Betätigung intuitiv zugänglich. Gerade wenn Ausdrucksmöglichkeiten aufgrund von Behinderung beschränkt sind (z.B. auf verbaler Ebenen), erweist sich die künstlerische Betätigung als hervorragendes Mittel zur Kontaktaufnahme und Interaktion mit Anderen. Es entstehen kreative Prozesse und Entwicklung von künstlerischer Leistung, die geprägt sind von den besonderen Fähigkeiten der Teilnehmer. Es geht uns nicht um ein Trimmen auf konventionelle Resultate, sondern um künstlerische Leistung, die geprägt ist von großer Wahrhaftigkeit, Anmut, berührender Innigkeit und reizvoller Ästhetik.

**Maria Tietze** stammt aus Argentinien. Vom siebten bis zum fünfzehnten Lebensjahr lernte sie Ballet bei Susana Belber in General Alvear (Mendoza). Mit zwölf Jahren begann sie das Theaterspielen und praktizierte an der Schule „La casita del Teatro“ in General Alvear (Mendoza). 1995 erhielt sie ein Stipendium für ein fünfjähriges Studium an der renommierten Theaterschule von Lito Cruz in Buenos Aires. Von 1997 an studierte sie über zehn Jahre afrikanischen und modernen afrikanischen Tanz u.a. an den Schulen von Thelma Meireles und Constanza Bitthoff. Von 2000 bis 2004 studierte sie an der Theater Universität I.U.N.A. in Buenos Aires. Als Theaterpädagogin arbeitete sie in Buenos Aires bzw. Menschen mit unterschiedliche Behinderungsgraden sowie mit Menschen mit Multipler Sklerose und Strassenkindern. Diese Tätigkeiten setzte sie auch in Deutschland fort. 2010 initiierte sie das Projekt „Besondere Menschen“. Ihr Projekt existiert nun seit sieben Jahren und trägt den Namen „Kunstzentrum Besondere Menschen gUG“. Neben Tanz wird Malerei, Theater, Sprachtraining, Musik, Gyrokinesis und Ayurveda an verschiedenen Einrichtungen angeboten.

**Katharina Kramer** absolvierte von 2011 bis 2015 ihr Bachelorstudium „Music & Movement“ an der staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Darüber hinaus besuchte sie Fortbildungen und Workshops im Bereich Theaterimprovisation (Toni Kleinknecht), Skinner-Release-Technique (Bettina Neuhauser), Inklusives Tanzen (Tamarra McCall, Christian Judith), „Find it when you get there - Tanzimprovisation inklusiv“ (Adam Benjamin UK). In ihrer Arbeit befasst sie sich intensiv mit den beiden Medien Musik und tänzerische Bewegung, auf künstlerischer Ebene mit dem Instrument Querflöte und Tanz, sowie im Bereich der musikalisch-tänzerischen Bildung mit Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Seit 2015 arbeitet Katharina im Bereich Musik- und Tanzpädagogik in Ingolstadt und Umgebung und ist – unter anderem – Lehrkraft beim Kunstzentrum Besondere Menschen. Ihr Anliegen ist, Menschen eine Plattform zu bieten auf der Basis von Musik und Tanz, wo sie sich auf ihr individuelle Art und Weise ausdrücken und ausprobieren dürfen.

mailto:[kunstzentrumbm@gmail.com](mailto:kunstzentrumbm@gmail.com)



# **Workshop # 2**

## **Fotodokumentation**



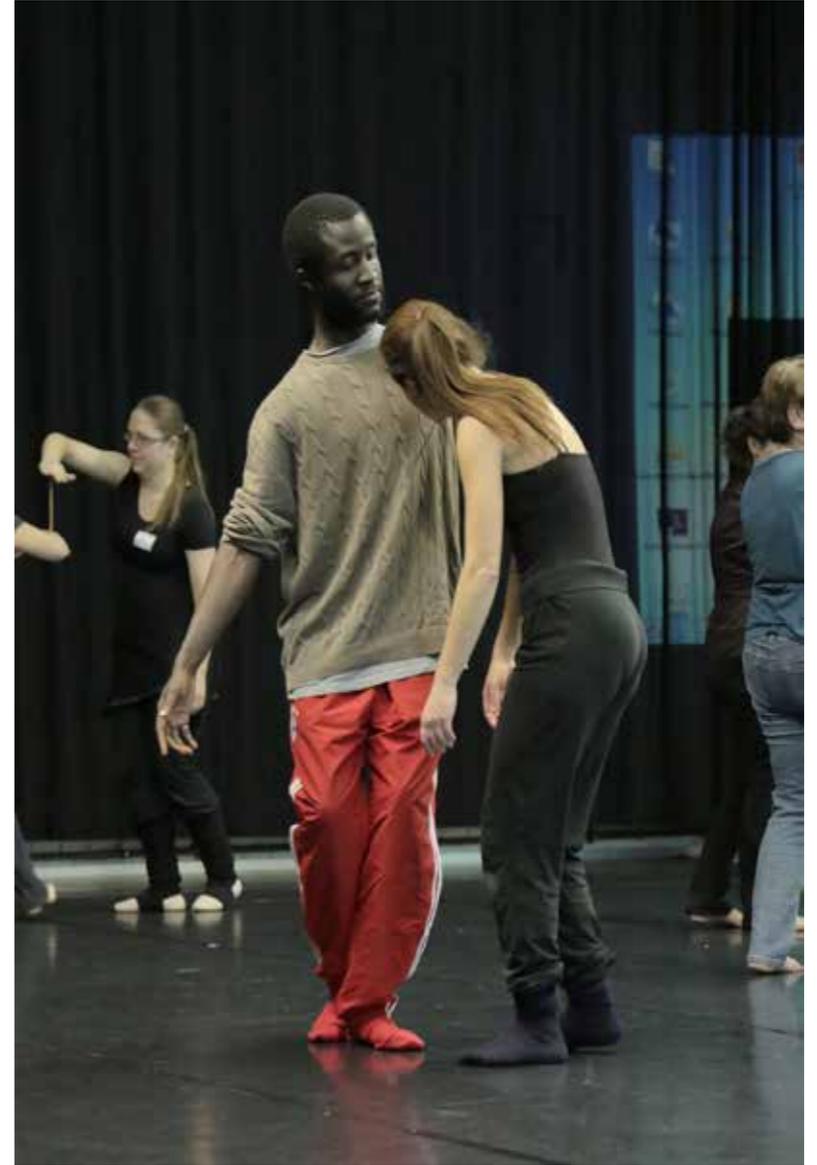




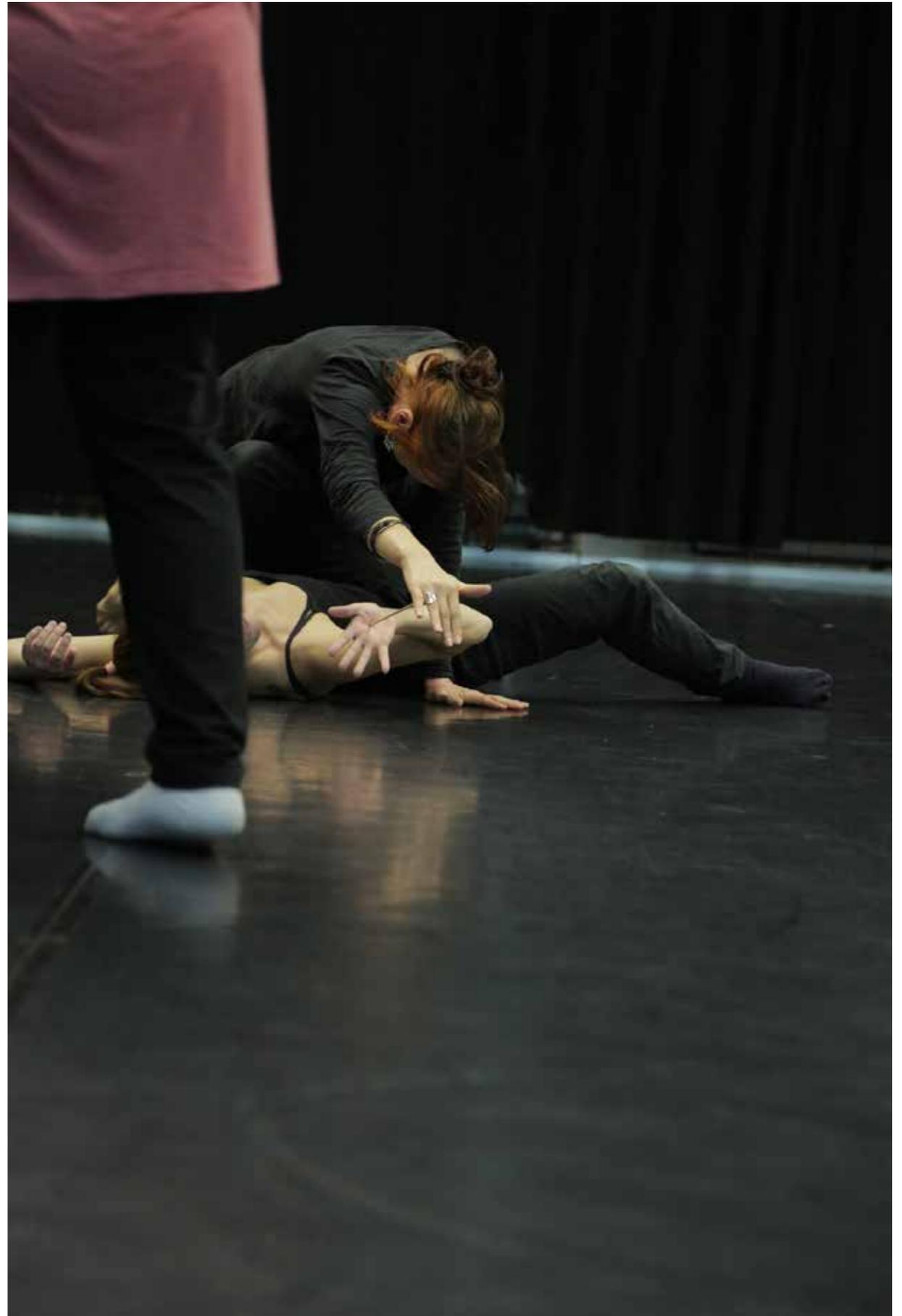










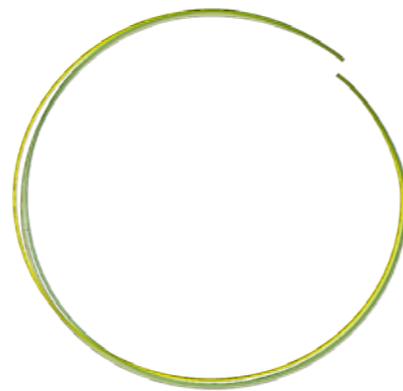








# Infos über das Kunstzentrum besondere Menschen



KUNST  
ZENTRUM  
BESONDERE  
MENSCHEN



# KUNST...

... ist eine universelle Sprache, die jedem Menschen mit seinen unterschiedlichen Fähigkeiten und Sichtweisen zur Verfügung steht. Unsere Utopie und Vision ist, eine Zukunftsgesellschaft, die Kreativen mit Behinderung echte Chance und Möglichkeiten eröffnet, ihre künstlerischen Fähigkeiten auszubilden, zu entwickeln und beruflich zu nutzen.

EUCREA, Verband Kunst und Behinderung

# VORGESCHICHTE UND HINTERGRUND

2010 BIS 2017



- **2010** Beginn des Projekts „BESONDERE MENSCHEN“ am Caritas-Zentrum ST. Vinzenz mit „Künstler an die Schulen e.V.“
- **2014** Gründung „Besondere Menschen e.V.“ (Träger Künstler an die Schulen e.V.)
- **2015** Gründung der gemeinnützigen UG  
Gemeinnützige Unternehmer Gesellschaft (haftungsbeschränkt)



# HEUTE

WIR PACKEN'S AN



MUSIK  
MALEREI  
TANZ  
THEATER  
SPRACHKUNST  
SPORT  
GYROKINESIS

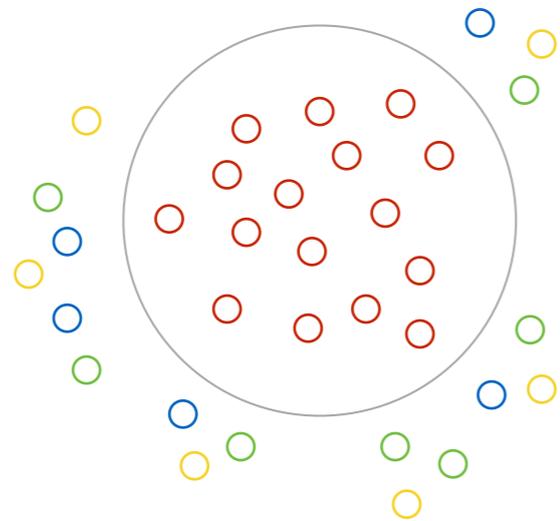
- 10 Personen sind aktuell für das Kunstzentrum tätig
- unterrichten an unterschiedlichen Institutionen
- Regelmäßige Kurse
- Öffentliche Aufführungen / Produktionen
- Projekt für Menschen mit Multiple Sklerose



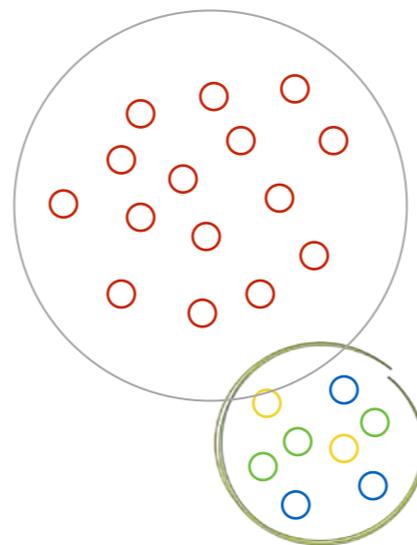
# UNSERE ZIELE

EINE KÜNSTLERISCHE PLATTFORM

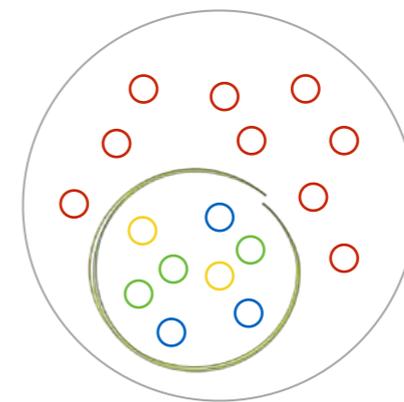
EXKLUSION



SEPARATION



INTEGRATION



# UNSERE ZIELE

## EINE KÜNSTLERISCHE PLATTFORM



- Ziel der gUG ist es, durch ideelle und finanzielle Unterstützung, eine Institution umzusetzen, in der sich Menschen mit Behinderung künstlerisch ausdrücken, bilden und entfalten können.
- GRUNDSATZ: Alles hat Sinnhaftigkeit und Nützlichkeit.
- Anstelle von Defiziten die Fähigkeiten und Besonderheiten erkennen.
- Denn in allen Menschen ist ein individuelles kreatives Potential angelegt.



# UNSERE ARBEITSWEISE

GEMEINSAM KREATIV

UNTERSTÜTZEN OHNE ZU VERFORMEN



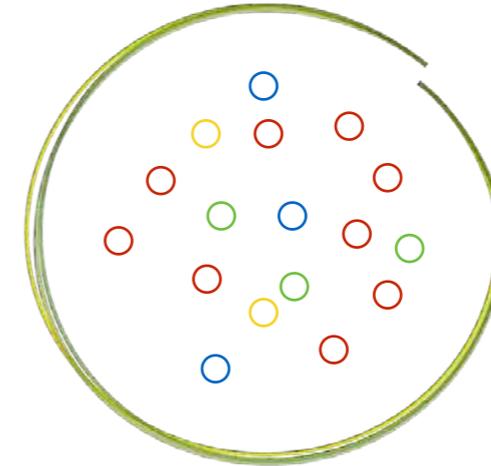
- Künstlerische Aktivitäten als Mittel zur Kontaktaufnahme, Kommunikation und Interaktion (sprachliche Barrieren spielen eine untergeordnete Rolle)
- Kein Trimmen auf konventionelle Resultate  
SONDERN  
Kreative Prozesse und Entwicklung von künstlerischen Leistungen, die geprägt sind von den besonderen Fähigkeiten der Teilnehmer/innen
- Die individuelle Ausdrucksform bleibt selbst bestimmt
- Kursleiter leisten lediglich Hilfestellung und sind Impulsgeber
- Individuelle Arbeit sowie Arbeit in der Gruppe



# UNSERE VISION

INKLUSION DURCH KUNST

UNTERSTÜTZEN OHNE ZU VERFORMEN



- Komplette barrierefreie Räumlichkeit in der Stadt
- barrierefreie Stadt
- Sichtbarkeit und Selbstverständlichkeit













Foto: Ina Wobker Photography





HERZLICHEN  
DANK.



# **Workshop # 3**

## **„Körper und Gewaltprävention“**

**Norbert Meller**  
**Evangelisches Kinderheim Herne**



Im Workshop „Körper und Gewaltprävention“ war sehr schnell erkennbar, dass die Teilnehmer\_innen überwiegend aus ambulanten Bereichen der Jugendhilfe kamen und mehrheitlich von zunehmender Gewaltproblematik der Jugendlichen untereinander berichteten. Die praktische Orientierung des Workshops und der recht regen Diskussion der Teilnehmer\_innen war zu entnehmen, dass das Multimodale System einer Verhaltenstherapeutisch orientierten Pädagogik des Referenten auf sehr großes Interesse stiess.

Die im Workshop präsentierten Übungen regten die Teilnehmer\_innen verstärkt zu einer Eigenreflexion vorhandener Verhaltens- und Bewegungsmuster an.

Die abschließende Feedbackrunde erbrachte überwiegend positive Rückmeldungen, verbunden mit dem Wunsch nach weiteren intensiven praktischen Fortbildungen in dem Bereich.



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Theoretisch/praktische Inhalte:***
- ▶ Grundlagen traditioneller chin. Systemtheorie
- ▶ Körper & 4 Handlungsprinzipien / skills
- ▶ Körper & Präventionsstrategien
- ▶ Körper & Regulationsübungen



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ **traditionelle Systemtheorie basierend auf taoistischer Philosophie**
  - Dualität Yin / Yang Konzept



© Norbert Meller

# Körper & Gewaltprävention

➤ bezogen auf die Atmung

➤ Yin Atmung

➤ Yang Atmung



# Körper & Gewaltprävention

Ebene der Eskalation	Ebene der Jugendlichen	Ebene der Mitarbeiter
<b>Halte Situation</b>  <b>PRS Situation</b> Physical Restrained Situation	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Akute Eigen-Fremdgefährdung</li> <li>➤ Perseveration im Verhalten</li> <li>➤ Verbal nicht erreichbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Standard. Haltetechnik</li> <li>➤ Standard. Kommunikation</li> <li>➤ Standard. Beendigung &amp; Reflexion</li> </ul>
<b>Intervention</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ physische Auseinandersetzungen</li> <li>➤ Lautstärke erhöht</li> <li>➤ Anspannung erhöht</li> <li>➤ Beleidigungen</li> <li>➤ Drohungen</li> <li>➤ Verweigerungen</li> <li>➤ Türen knallen</li> <li>➤ gegen Sachen treten/zerstören</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ ‚Stopp‘ Signal</li> <li>➤ Nähe &amp; Distanz</li> <li>➤ Entscheidungsweg bieten &amp; umsetzen</li> <li>➤ physische Intervention (push &amp; pull Techniken)</li> </ul>
<b>Prävention</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Provokationen</li> <li>➤ Beschuldigungen</li> <li>➤ Anspannungen</li> <li>➤ Langeweile</li> <li>➤ Unruhe</li> <li>➤ Albernheit</li> <li>➤ Spaßkämpfe</li> <li>➤ Frustration</li> <li>➤ Angst</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ 4 Handlungsprinzipien</li> <li>➤ 9 Präventionsstrategien</li> <li>➤ 3 Präventionsebenen</li> <li>➤ sofortige Konsequenzen</li> <li>➤ Verhaltenstherap.</li> <li>➤ Verstärkerprogramm</li> </ul>

© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Herausfordernde Verhaltensweisen***
  - ▶ Verweigerungen
  - ▶ Beleidigungen
  - ▶ Bedrohungen
  - ▶ Lügen
  - ▶ Delinquenz
  - ▶ Zerstörungen
  - ▶ Drogenkonsum
  - ▶ Mobbing
  - ▶ Gewalt gegen sich / andere



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Pädagogische (Grund)-Haltung:***
  - ▶ Erst verstehen, dann erziehen.
  - ▶ Nicht gegen den Fehler, sondern für das Fehlende.
  - ▶ Nicht was kann ich tun, sondern wie muss ich sein.
  - ▶ Nicht nur das Kind, auch die Umgebung ist zu erziehen.



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ Im Zentrum aller pädagogischer Methoden steht die Frage nach der

## **Entwicklung des inneren Haltes / Stärke,**

die sich in folgenden Bereichen zeigt:

- **Können,**
- **Erleben,**
- **Wollen,**
- **Erfüllt sein,**
- **Glauben.**

© Norbert Meller

# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Erzieherisch-therapeutische Wirkfaktoren:***
  - ▶ Eine tragfähige pädagogisch-therapeutische Beziehung
  - ▶ Eine optimale Ressourcenaktivierung
  - ▶ Eine wertschätzende Problemkonfrontation
  - ▶ Eine motivationale Klärung
  - ▶ Eine nachhaltige Problembewältigung



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Prävention & Kommunikation***
- ▶ Hinter jeder Handlung und hinter jedem Konflikt steht ein  
***Bedürfnis und ein Gefühl,***  
was ich erkennen muss.



# Körper & Gewaltprävention

## ▶ *Prävention & Kommunikation*

### ▶ Klientenzentrierte Kommunikation basiert auf:

- Wertfreier Beobachtung,
- Erkennen des zugrundeliegenden Gefühls &
- des Bedürfnisses,
- Handlung als Bitte äußern.

© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

## ▶ *Prävention & Kommunikation*

### ▶ **Aktives Zuhören praktizieren:**

- Sich auf das Gegenüber einlassen, konzentrieren und dies durch die eigene Körperhaltung ausdrücken
- Mit der eigenen Meinung zurückhaltend umgehen
- Nachfragen bei Unklarheiten
- Zuhören heißt nicht gutheißen
- Pausen aushalten, sie können ein Zeichen für Unklarheiten, Angst oder Ratlosigkeit sein
- Auf die eigenen Gefühle achten
- Die Gefühle/Bedürfnisse des Kindes / Jugendlichen erkennen und ansprechen
- Bestätigende kurze Äußerungen
- Geduld haben und den Sprecher nicht unterbrechen, ausreden lassen
- Blickkontakt halten
- Sich durch Vorwürfe und Kritik nicht aus der Ruhe bringen lassen
- Empathie ausüben und sich innerlich in die Situation des Sprechers versetzen.

© Norbert Meller

# Körper & Gewaltprävention

## ▶ ***Prävention & Kommunikation***

### ▶ **Zu vermeiden in der Intonation:**

- laut,
- hoch,
- schrill

### ▶ **Zu vermeiden im Unterton:**

- ironisch,
- aggressiv

### ▶ **Zu vermeiden in den Inhalten:**

- lächerlich machen
- zurechtweisen
- beschimpfen
- moralisieren



# Körper & Gewaltprävention

## ▶ *Drei Säulen präventiven Handelns*

- ▶ Strukturelle Prävention
- ▶ Mitarbeiter spezifische Prävention
- ▶ Klient spezifische Prävention



© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ **Strukturelle Prävention**
- ▶ Tages-Wochenplan, Verstärkerprogramm, feste Sitzordnung, räumliche Struktur, STOP ist STOP Regel, Konzept, Handlungspläne bei Verhaltensstörungen, Beschwerdemanagement, Aufnahme prozess, Klient-Mitarbeiterschlüssel, soziales Eingebunden sein in die Umgebung, feste Riten, Festivitäten, Hilfeplangespräche, Entwicklungsplanung- und berichte

© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ ***Klient spezifische Prävention***
- ▶ Systematische Bewegungsangebote, geplante Aktivitäten, Einzelgespräche, Knuffelkontakte, Pläne zur Verhaltensmodifikation, systematische Regulationsübungen, Zielvereinbarungen, integrierte Therapien



# Körper & Gewaltprävention

## ▶ Körper & 4 Handlungsprinzipien / skills

- **Relax**
- **Sink**
- **Focus**
- **Flow**

© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ **Körper & 4 Handlungsprinzipien / skills**
  - ▶ Entspannungstest
  - ▶ Grundstellungen
  - ▶ Greifen & greifen lassen
  - ▶ Akzeptierendes grounding



# Körper & Gewaltprävention

## ➤ Körper & Präventionsstrategien

- Übung Weidenbaum
- Übung Fühlende Hände



## Körper & Gewaltprävention

- **Offen** – führen durch fragen
- **Geschlossen** – Anweisung/Ansage –(konfrontativ)
- **Nachgeben**
- **Umlenken**
- **Kleben bleiben** – (konfrontativ)
- **Akzeptierendes Grounding** – (konfrontativ)
- **Antizipation**



# Körper & Gewaltprävention

- ▶ **Körper & Regulationsübungen**
- ▶ Entspannung in Bewegung
- ▶ Korrelation von Atmung und Bewegung
- ▶ Tiefe Bauchatmung
- ▶ Stetige Bewegung
- ▶ 3 Phasen Konzept
  - Entspannung
  - Anspannung
  - Entspannung

© Norbert Meller



# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ auf dem Boden sitzend mit gestreckten Beinen, Zehen zeigen zur Decke, Handflächen seitlich hinter der Hüfte auf dem Boden, Schultern entspannt, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Hüfte hoch
- ▶ Ausatmen – Hüfte zurück
- ▶ Einatmen – mit geradem Rücken nach vorne beugen & Hände nach vorne
- ▶ Ausatmen – wieder zurück

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: Hüfte maximal hoch & Kopf maximal nach hinten & zurück & dann maximal nach vorne beugen & Hände maximal nach vorne strecken

# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ auf dem Boden sitzend mit gestreckten Beinen, Zehen zeigen zur Decke, Handflächen seitlich hinter der Hüfte auf dem Boden, Schultern entspannt, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Hände auf Schoss legen
- ▶ Ausatmen – nach rechts drehen & Handflächen auf den Boden legen
- ▶ Einatmen – zurückdrehen & Hände auf Schoss legen
- ▶ Ausatmen – nach links drehen & Handflächen auf den Boden legen
- ▶ Einatmen – zurückdrehen & Hände auf Schoss legen
- ▶ Ausatmen – Hände in Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: maximal drehen & Handflächen fest auf den Boden drücken & Kopf maximal drehen

# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ auf dem Bauch liegend, Kinn ruht auf dem Boden, Handflächen neben Oberschenkel auf dem Boden, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Hände hinter dem Nacken verschränken
- ▶ Ausatmen – Kopf hoch
- ▶ Einatmen – Kopf zurück
- ▶ Ausatmen – Hände zurück in Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: Hände hinter dem Nacken & Ellbogen maximal hoch & Kopf maximal hoch & Beine gestreckt maximal hoch

# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ auf den Fersen sitzend, Zehen zeigen nach hinten, Handflächen ruhen auf den Oberschenkeln, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Handflächen nach vorne auf den Boden
- ▶ Ausatmen – Schultern nach vorne bewegen, Arme bleiben gestreckt
- ▶ Einatmen – mit den Schultern zurück
- ▶ Ausatmen – Hüfte hoch & Beine strecken
- ▶ Einatmen – zurück mit Knie auf den Boden
- ▶ Ausatmen – zurück in Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: maximal Schultern nach vorne & Kopf hoch, dann maximal Hüfte hoch & Beine strecken, Fußsohlen auf den Boden & mit Kopf zu den Knien

# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ stehen mit den Beinen schulterbreit auseinander, Arme entspannt an der Seite, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – mit rechtem Bein einen großen Schritt nach vorne & das Gewicht nach vorne verlagern, rechte Knie ist gebeugt, wobei der hintere Fuß auf dem Boden bleibt
- ▶ Ausatmen – beide Arme gestreckt hoch & Handflächen nach vorne
- ▶ Einatmen – Arme zurück
- ▶ Ausatmen – zurück in Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: Maximal großer & tiefer Schritt & Arme maximal nach oben & hinten, wobei die Augen/Kopf der Bewegung nach hinten folgen



# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ stehen mit den Beinen schulterbreit auseinander, Arme entspannt an der Seite, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen - mit rechtem Bein einen großen Schritt nach vorne & das Gewicht nach vorne verlagern, rechte Knie ist gebeugt, wobei der hintere Fuß auf dem Boden bleibt & Arme bis Schulterhöhe, Handflächen nach unten
- ▶ Ausatmen – Gewicht auf das hintere Bein verlagern, linke Knie ist jetzt gebeugt, wobei der vordere Fuß auf dem Boden bleibt & Arme schwingen nach hinten mit Handflächen nach oben
- ▶ Einatmen – aufrichten
- ▶ Ausatmen – rechte Bein zurück in Ausgangsstellung & Arme sinken lassen

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: mit rechtem Bein einen großen Schritt nach vorne & das Gewicht nach vorne verlagern & Arme maximal nach oben & nach hinten & zurück & Gewicht auf das hintere Bein verlagern, wobei der vordere Fuß auf dem Boden bleibt & maximal die Arme nach hinten & oben schwingen

© Norbert Meller

# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ stehen mit den Beinen schulterbreit auseinander, Arme entspannt an der Seite, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Schritt nach rechts & Gewicht auf das rechte gebeugte Bein verlagern, linke Bein ist gestreckt & Arme seitlich in Schulterhöhe, Handflächen nach unten
- ▶ Ausatmen – rechte Handfläche neben dem rechten Fuß auf den Boden
- ▶ Einatmen – aufrichten & Arme in Schulterhöhe
- ▶ Ausatmen – Arme sinken lassen & zurück in die Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: wie gerade & rechte Hand drückt auf den Boden & zur linken Hand sehen & linke Bein maximal anheben



# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ stehen mit den Beinen schulterbreit auseinander, Arme entspannt an der Seite, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Schritt nach rechts & Gewicht auf das rechte gebeugte Bein verlagern, linke Bein ist gestreckt & Arme seitlich in Schulterhöhe mit Handflächen nach unten
- ▶ Ausatmen – nach links beugen
- ▶ Einatmen - aufrichten
- ▶ Ausatmen – Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen, maximal beugen



# Körper & Gewaltprävention

## Haltung:

- ❖ stehen mit den Füßen zusammen, Arme seitlich am Körper, tiefe Bauchatmung

## Vorbereitung:

- ▶ Einatmen – Schritt mit linkem Bein ca. 50cm diagonal hinter das rechte Standbein & Arme auf Schulterhöhe & Handflächen nach außen
- ▶ Ausatmen – Arme sinken lassen & zurück in Ausgangsstellung

## Erweiterung:

- ▶ Atmung fließen lassen: Schritt mit linkem Bein ca. 50cm diagonal hinter das rechte Standbein & maximal nach unten sinken & maximal nach rechts drehen

**Norbert Meller** Dipl. Heilpädagoge, Traumatherapeut, T'ai Chi Lehrer, Leiter des intensiv-pädagogischen stationären Modells „Leben lernen“ für traumatisierte, gewalttätige Kinder und Jugendliche in Trägerschaft des Ev. Kinderheim Herne.

Weitere Infos: [www.tca-akademie.de](http://www.tca-akademie.de) // [www.taoist.de](http://www.taoist.de)  
mailto: [nmeller@gmx.de](mailto:nmeller@gmx.de)



# **Workshop # 3**

## **Fotodokumentation**











# Workshop # 4

## „Tanz als nonverbale Kommunikation“

Suheyra Ferwer & Mona Kloos  
Suheyra Ferwer Tanztheater Köln



## **Erster Teil**

### **Fokus**

Der Workshop Tanz als nonverbale Kommunikation begann mit dem Prinzip des „Fokus“, eine Konzentrationsübung, die von Royston Maldoom entwickelt wurde und die Suheyla Ferwer übernommen und über die Jahre in ihrer Arbeit als Leiterin des Suheyla Ferwer Tanztheaters tief verankert hat. Ohne Worte wurden die Teilnehmer\_Innen alle mit gleicher Blickrichtung im Raum aufgestellt und es entstand augenblicklich eine kollektive Konzentration im Raum. Mit anschließenden spezifischen Anweisungen, wie zum Beispiel dem hüftbreiten Stand, den Armen locker neben dem Körper, dem Schließen der Augen gelang es den Teilnehmer\_Innen die Konzentration auf das eigene Ich zu lenken, körperlich und gedanklich in einen Ruhezustand zu kommen und sich nur auf den Moment zu fokussieren.

Bei Kindern und Jugendlichen kann das Erreichen der Konzentration und Ruhe einige Zeit dauern, aber hat sich bewährt als Beginn für die anschließende, konzentrierte und gemeinsame Arbeit.

## **Zweiter Teil**

### **Gruppen-Improvisation mit spezifischen Körperteilen zu Musik von Mozart**

Die Teilnehmer\_Innen haben auf dem Boden Platz genommen und gemeinsam einem zweiminütigen Musikstück von Wolfgang Amadeus Mozart zugehört, zu dem in Folge tänzerisch improvisiert wurde.

Begonnen wurde mit dem Arm, dann dem Bein und später mit der Hüfte. Mit jedem Körperteil wurde wiederholt auf der Stelle, in der Fortbewegung und abschließend im ganzen Raum experimentiert und gestaltet. Neben dem aufwärmenden Charakter dient diese spielerische Improvisation auch dem individuellen Ausloten eines Körperteils und dessen physische Möglichkeiten.

Um langsam den Raum für das Miteinander zu öffnen wurde die Gruppe zur Hälfte geteilt und schaute der



jeweils anderen Gruppe beim Improvisieren zu. Dadurch sollen Hemmungen abgebaut werden und auch Impulse für die eigene Ausgestaltung gegeben werden. Die Teilnehmer\_Innen haben sich in den Gruppen bewegt und auch langsam körperliche Nähe aufgebaut.

## **Dritter Teil**

### **Partnerimprovisation mit den Adjektiven aggressiv – lustvoll – introvertiert**

Im dritten Teil sind der körperliche Kontakt und die konkrete Kommunikation auf nonverbale Weise das zentrale Thema. Dazu hat eine freiwillige Teilnehmerin mit Mona Kloos vor den anderen Teilnehmern im Duo improvisiert. Die Aufgabe war es, sich eines der drei genannten Adjektive auszuwählen und dies in der Übung dem Partner gegenüber körperlich auszudrücken.

Die anderen Teilnehmer nahmen lebhaft an der anschließenden Beschreibung der kommunizierten Gefühle / Zustände teil und wurden selbstbewusster selbst auch vor den anderen zu improvisieren.

In der Folge haben immer zwei Paare gleichzeitig gearbeitet und die „Zuschauer“- Gruppe hat danach beschrieben, was sie gesehen, ggf. empfunden haben. Am entscheidendsten war die unmittelbare körperliche Nähe der sich fremden Teilnehmer\_Innen, die teilweise, wie berichtet wurde, eine solche Nähe gegenüber Fremden im Normalfall nicht zugelassen hätten und eine persönliche, aber positive Grenzüberschreitung erfahren haben.

Diese Art von Schilderungen und Erlebnisse bei einer Partnerimprovisation sind in der Tanzarbeit mit Laien, oder Kindern und Jugendlichen, nicht selten- sei es durch das Aufeinandertreffen unterschiedlichster Kulturen, persönliche Erlebnisse in der Vergangenheit oder schlicht weg der Geschlechter. Wichtig ist es, einen Raum zu schaffen, wo jede(r) Teilnehmer\_In selbst entscheidet, wie weit sie / er gehen möchte und das auf unterschiedliche Bedürfnisse oder Grenzen eingegangen wird.

## **Vierter Teil**

### **Choreographie**

Zum vierten und längsten Teil des Workshops gab es einen neuen, temporeicheren Musikausschnitt, den die Teilnehmer\_Innen zuerst gemeinsam anhörten und dann dazu mit allen Adjektiven introvertiert – lustvoll – aggressiv improvisierten.

Es gab sehr interessantes Ausdrucks-Material und das sollte nun gebündelt und in eine gemeinsame Choreographie eingeflochten werden. Die Erarbeitung der choreographischen Abfolge schien für die meisten Teilnehmer\_Innen unbekanntes Land zu sein und hat offensichtlich großen Spaß gemacht. Das Ergebnis wurde gefilmt und wir haben es uns gemeinsam angeschaut- auf Wunsch kann das an die Teilnehmer\_Innen geschickt werden.

Die choreographische Ausarbeitung für ein Bühnenstück mit unterschiedlichsten Kindern und Jugendlichen ist der rote Faden der Zusammenarbeit- hier erfahren die jungen Menschen Tanz als Ausdrucksmittel zu nutzen, Gefühle mitzuteilen und zu erleben und als Gruppe gemeinsam ein Ziel, die Aufführung, zu verfolgen. Kommunikation auf nonverbale Art und Weise, die Sprachbarrieren und Unzulänglichkeiten überwindet und für alle (be-)greifbar ist.

## **Fünfter Teil**

### **Fokus**

Der Workshop wurde mit einem abschließenden „Fokus“ beendet. Die Wiederholung des „Fokus“ gibt den jungen Teilnehmer\_Innen die Möglichkeit in absoluter Stille über das Erarbeitete zu reflektieren.

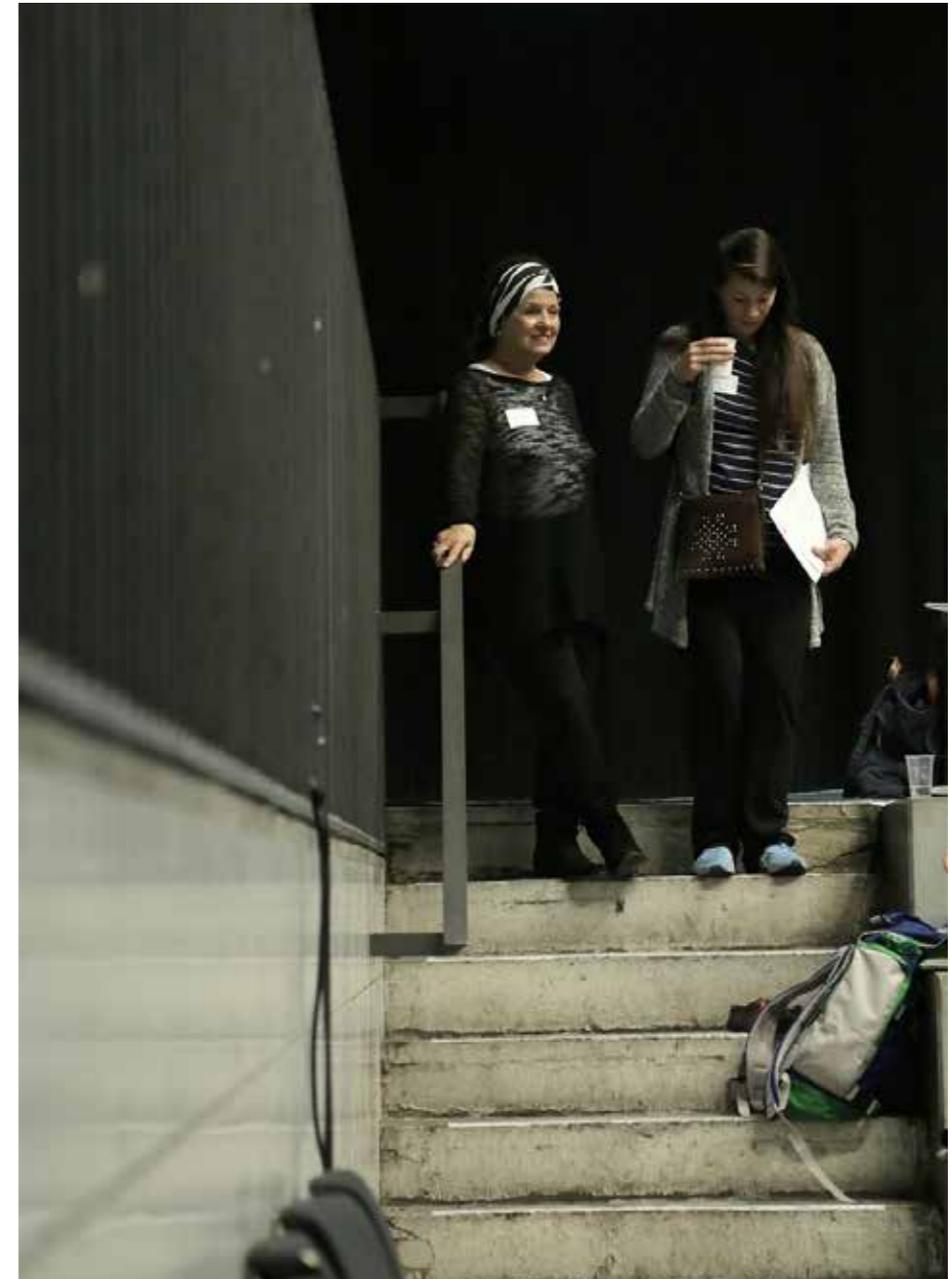


**Suheyra Ferwer** Kölner Choreografin und Tanzpädagogin, arbeitet seit vielen Jahren unter dem Schwerpunkt **COMMUNITY DANCE** mit Kindern und Jugendlichen in Sozialprojekten unterschiedlicher Prononcierung, z.B.: Kölner JVA, kath. Frauenhaus, urbane soziale Brennpunkte.

mailto: [sf@suheyra-ferwer.de](mailto:sf@suheyra-ferwer.de)

**Mona Kloos**, SchauspielerIn, TänzerIn

<http://www.monakloos.com>



# **Workshop # 4**

## **Fotodokumentation**





















# Workshop # 5

## „Wandercoaching“

Aat van der Harst  
Coaching in Beweging, Leuden/Niederlande



## **Sich auf den Weg machen**

Wir wandern weg beim Uferstudio und sind in Zweiergruppen im Gespräch über was von der Vorlesung von Christina Breuer Eindruck gemacht hat und die Teilnehmer berührt hat. Vor dem Oberamtsgericht ist ein kleiner Park und hier stellen alle 24 Teilnehmer sich in Bewegung vor mit Namen und einem Gebärde.

### **Der Wandercoach gibt eine kurze Einleitung**

„Sokrates tat es schon ... Kopf und Körper in Bewegung bringen, um besser lernen zu können“

Wandercoaching ist eine klare, praktische Methode, um sich Lösungen zu erlaufen. In unserer Sitzkultur fällt es uns zunehmend schwer vom „Gegenüber“ ins „Gemeinsame“ zu kommen. Das Wandercoaching ist eine Methode, die uns äußerlich wie innerlich in Bewegung bringt, uns vom Gegenüber ins partnerschaftliche Miteinander bringt, Spannungen und Übertragungen reduziert und kreative Energie für Lösungen freisetzt. Eine Methode, die sich gerade auch für schwierige Gesprächssituationen in Schulen eignet. Das Coachen von Schülern und Jugendlichen mit dieser Arbeitsweise wird in diesem Workshop gezeigt, erfahren und so reflektiert, dass Sie die Methode gut in Ihren Arbeitsalltag übertragen können.

### **Heldenreise**

Dann machen wir eine Reise des Helden. Eine solche Reise fängt immer an mit einem Aufruf. Alle gehen wir zurück nach einem Moment in unserem Leben wo wir buchstäblich in Bewegung gekommen sind. Das teilen wir in Zweiergruppen und in einem Satz im grossen Kreis auf einem Hügel in Volkspark Humboldtshain.

Die Fotografin macht Bilder von Menschen die intensiv im Gespräch sind.

Der Wandercoach erzählt eine Geschichte über ein Mädchen das in Bewegung kommt. Wir erzählen die Heldenreise weiter: Was ist die Richtung unserer Arbeit? Wer sind wichtige Reisegegnossen auf dem Weg? Was sind Drachen die erschlagen werden müssen und wie machen wir das?

### **Circle Time**

Inzwischen sind wir auf der grossen Spielwiese angekommen. Die Sonne scheint jetzt wie im Sommer an diesem Oktobertag in Berlin. Wir üben eine Methode Im Kreis /Circle Time, die in England entwickelt wurde für das Gespräch über sozial-emotionale Themen in Gruppen. Es fängt immer an mit einem Spiel/Energizer und man kann 24 Schulsozialarbeiter sich bewegen sehen auf der grossen Wiese im Park. So kann man dies auch mit Jugendlichen machen.

### **Quellen von Energie**

Auf dem Rückweg sprechen wir über was Energie gibt in der Arbeit und welche 5 Quellen behilflich sind. Vor dem Uferstudio sagen alle Teilnehmer einen Schlusssatz. Eine Heldenreise durch Berlin ist zu Ende.



# DIE REISE DES HELDEN

Metapher für Begleitung von Individuen und Gruppen.

Der Held durchläuft folgende Phasen:

1. Bewusstwerdung/Aufruf

2. Sich auf den Weg machen

3. Phase der Unsicherheit

4. Reisegenossen begegnen

5. Drachen erschlagen

6. Ankunft/ Heimkunft

© [www.verhalenonderweg.nl](http://www.verhalenonderweg.nl)



# EMOTIONALINTELLIGENZ

Gut umgehen mit Gefühlen von sich selbst und anderen

1. Selbstbewusstsein
2. Selbstregulierung
3. Selbstmotivation
4. Soziale Fähigkeiten
5. Empathie

(Quelle: Daniel Goleman: Emotional Intelligence)

## *Basisgefühle*

Angst

Wut

Freude

Trauer

Körpergefühle



## IM KREIS/CIRCLE TIME

Gesprächsmodell für sozial-emotionale Themen in der Klasse. Sowohl draussen wie drinnen in Bewegung.

1. Bewegung
2. Warming-up
3. Kern
4. Cooling-down
5. Bewegung

- Schüler stehen im Kreis
- Goldene Regel verabredet: Man ist ehrlich // Man lässt den Andern ausreden // Man darf passen
  - Sprechstock
- Feste Formulierungen: Würde es dir helfen wenn....
  - Kreis immer als Basis
  - Bewegung wichtig



**Aat van der Harst** ist Wandercoach. Er begleitet Gruppen und Individuen in den Niederlanden und in Deutschland indem er sie mit nach draussen nimmt, sowohl in der Natur wie auch in der Stadt, die wieder andere Möglichkeiten bietet. Aat hat ein eigenes Storytelling-Radioprogramm. Er verbindet sein Wandercoaching immer auch mit Erzählungen die Menschen miteinander verbinden. Er ist Autor vom erfolgreichen niederländischen Coachbuch: Wandel je wijzer( Wandere dich weiser).

web: [www.verhalenonderweg.nl](http://www.verhalenonderweg.nl)

mailto: [avdharst@verhalenonderweg.nl](mailto:avdharst@verhalenonderweg.nl)

TeL: 003133494369



# **Workshop # 5**

## **Fotodokumentation**















# Workshop # 6

## „Tanz an Berliner Schulen“

An Boekman // TanzZeit Berlin



## Vorbemerkung

Als Tanzvermittler\*innen in den Schulen bewegen wir uns zusammen mit den Kindern und Jugendlichen in der Welt des Tanzes, der Musik und des Ausdruckes. Dazu gehören Kreativität, Lebendigkeit und Förderung der Bewegungsfreude.

Manchmal geht es aber nicht mehr „nur“ um das Tanzen: in dem Unterricht kann mehr oder weniger kreatives Chaos vorherrschen, eine zu große Lautstärke überfordert ALLE, die Kanalisierung überschüssiger Energien scheint das Thema der Stunde zu werden. In diesen Momenten helfen bestimmte Ansätze, Spiele und Aufgabenstellungen den Kindern, wieder zur Ruhe zu kommen und sich selber wieder zu finden, auch und besonders in Momenten der Stille.

Die folgenden Vorschläge sind vorrangig aus Unterrichtssituationen heraus entstanden und haben sich weiterentwickelt, auch durch die Hilfe von Kollegen und Kolleginnen. Wir verfolgen bestimmte Ziele und entwickeln Strategien, um diese zusammen mit den SuS zu erreichen. Wir möchten den Schüler\*innen den zeitgenössischen Tanz näher bringen und sie durch anschlussfähige Beispiele für diese Kunstform begeistern.

Als Tanzvermittler\*innen schöpfen wir aus einem großen Repertoire von bewegten Hilfsmitteln, um die Gruppendynamik des Klassenverbandes und die individuellen Eigenschaften der Schüler\*innen schon in der Anfangsphase von Projekten kennenzulernen. Ein empathisch-spielerischer Unterrichtsansatz, bei dem die Tanzvermittler\*innen ihr Interesse an den Schüler\*innen zeigen legt die Grundlage für die Beziehungsgestaltung zwischen allen Beteiligten.



Arbeiten wir produktorientiert, nutzen wir Improvisationsstrukturen, die die Auswahl relevanter Bewegungsmaterialien unterstützt, um künstlerische Formen für Präsentationen zu kreieren. Die folgenden Übungen, Spiele und Improvisationsstrukturen stehen beispielhaft für diese Ziele.

1. Am Anfang ...
2. Wind Rhythmuskreis
3. Das Boss Spiel
4. „Sich nicht aus den Augen verlieren“
5. Raumsequenzen für große Gruppen – aufführungsorientiert
6. Blindes Vertrauen

## **I. Am Anfang ...**

Gehen mit einem nach innen gerichteten Focus, bewusst jeglichen Kontakt vermeiden.

Weitergehen, den Focus auf jemanden richten, der möglichst weit entfernt ist.

Weitergehen, den Focus kurz auf die Person richten, die am nächsten ist.

Ins Laufen kommen, immer zwischen zwei Menschen durchlaufen.

Jemanden kurz den Weg versperren und weiterlaufen.



## 2. Windrhythmuskreis, 4 Rhythmen

Aufstellungsform : Kreis

Schwunghafte, sich wiederholende Energie freisetzende Bewegungen zu rhythmischer Musik . Einführung von verschiedenen Rhythmen, die ganzkörperlich ausgeführt werden. Elemente: schnipsen, klatschen, Bodypercussion, stampfen, springen.

## 3. Das Boss-Spiel

Freie Bewegung im Raum verteilt. Eine/r führt (Boss), die anderen folgen.

1. Ich bin der Boss
2. Du bist der Boss
3. Die Gruppe bestimmt und ich will es nicht wissen
4. Jeder kann.....frei entscheiden wem er/sie folgen möchte



## 4. Sich nicht aus den Augen verlieren

Die Schüler\*innen stehen verteilt in Gruppen an den vier Ecken des Raumes. Sie rennen paarweise und abwechselnd diagonal aufeinander zu und machen beim aufeinander treffen verschiedene Aktionen:

- a. Blickkontakt halten, d.h beim aufeinander treffen sich zueinander drehen und rückwärts rennen.
- b. Beim aufeinander treffen springen, sich in der Luft zueinander wenden und rückwärts weiterrennen.
- c. Beim aufeinander treffen gibt eine/r spontan eine Bewegung vor in der Rückwärtsbewegung, die /der andere spiegelt und nimmt diese Bewegung auf.

Unterstützt dynamisches Verhalten im Raum und koordinative Fähigkeiten.

Fördert den Kontakt untereinander.



## 5. Raumsequenzen für große Gruppen ( Royston Maldoom inspiriert)

Die Gruppe erhält 5 Zahlen mit den dazugehörigen Organisationsformen im Raum.  
Die Zahlen werden angesagt in willkürlicher Reihenfolge.

---

### A

1. Eng zusammen in der Mitte des Raumes
2. eine Reihe mit dem Rücken zur Front des Raumes
3. zu zweit- eine Person darf nicht den Boden berühren, die andere gibt Hilfestellung
4. Diagonale – Domino beim proben
5. Kreis bilden – mit selbst gewählter Ebene oder Handfassungen

---

### B

- 2-3 Gruppen bilden sich mit zusätzlichen Aufgabenstellungen:
  - eigene Reihenfolge wählen
  - in der Diagonale gibt die erste Person eine Bewegung vor, die im Dominoeffekt weitergegeben wird
  - Eine/r bleibt immer „draußen“
- Ausdruck, Raum Wege, Dynamik sind frei, die Gruppe entscheidet sich für Optionen.
- Eine wiederholbare Gestaltung erarbeiten als Gruppe – präsentieren.
- Präsentation: die Gestaltung, die ohne Musik erarbeitet wurde kann spontan unterlegt werden mit sehr unterschiedlichen Musiken.
- Präsentation: die Gestaltung, die ohne Musik erarbeitet wurde kann spontan unterlegt werden mit sehr verschiedenen Musiken.



## 6. Blindes Vertrauen

Die Hälfte der Gruppe hat eine Augenbinde (wie im Flugzeug, alternativ Tücher, Stirnbänder oder auch nur Augen schließen).

Jede/r „Blinde“ hat eine/n Partner\*in ohne Augenbinde, die/der ihn durch den Raum führt. Durch Kontaktaufnahme mit einem anderen Sehenden (Blinzeln, Kopfnicken) werden die blinden Partner\*innen getauscht und weiter kreuz und quer durch den Raum geführt.

*Für Schüler\*innen sind diese Übungen – da sehr spielorientiert - eine gute Möglichkeit sich und den eigenen Körper einmal auf eine andere Art kennen zu lernen.*

*Diese Arbeit ist außerdem ein gutes Mittel, um die Schüler\*innen ganz nebenbei an das „sich Berühren“ zu gewöhnen.*

*In der durch so viele visuelle Eindrücke geprägten Welt werden auch andere Sinne geschult durch vorwiegend haptische Reize.*

*Wichtig: absolute Stille um sich nicht durch Kichern und Stimmen zu „verraten“ und das blinde Kind darf nicht ohne Berührung stehen gelassen werden.*

*Am Ende einen Moment nachspüren und sich vorstellen, wer wohl die/der letzte Partner/in ist. Augen öffnen. Wechsel.*

*Im Nachgespräch ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass es genau so wichtig ist jemandem blind vertrauen zu können wie selbst jemand zu sein, der/dem andere blind vertrauen können.*



## Literaturhinweise

*Maldoom, Royston* „Tanz um dein Leben – Meine Arbeit, meine Geschichte“ S. Fischer Verlag  
*Carley, Jacalyn* „Royston Maldoom – Community Dance – Jeder kann tanzen“ Henschel-Verlag  
*von Zedlitz, Sanna* „Auf der Bühne seid Ihr Tänzer!“ Hinter den Kulissen von TanzZeit –  
Zeit für Tanz in Schulen Eine Dokumentation Kopaed –Verlag

**An Boekman** studierte Theaterwissenschaften in München, absolvierte eine Tanzausbildung an der Rubin Academy of Music and Dance in Jerusalem und eine mehrjährige Weiterbildung in modernen Tanztechniken und Choreografie in New York. Von Beginn an im Künstlerpool von TanzZeit, unterrichtet sie an diversen Berliner Grund- und Sekundarschulen und führt Lehrerfortbildungen, Performanceprojekte und Workshops im In- und Ausland durch.

mailto: [boekman@tanzzeit-berlin.de](mailto:boekman@tanzzeit-berlin.de)

# Workshop # 6

## Fotodokumentation

















# Projektvorstellung



**Zeit für Tanz in Schulen**



- 143 Schulen
- etwa 810 Klassen
- über 100 KünstlerInnen
- Mehr als 18,200 Kinder aller Schichten und Nationalitäten





“Unsere Klassenlehrerin konnte uns nicht leiden, deswegen hat sie uns beim Projekt angemeldet, das war ihre letzte Rache.

*Paul, 10 Jahre*

“Eigentlich fand ich Tanzen doof, aber nach der ersten Tanzklasse habe ich mich schon auf die nächste gefreut,.

*Finn, 8 Jahre*

“Ich bin nicht mehr schüchtern”

*Leyla, 12 Jahre*





Wir haben viel von unseren Tanzlehrern gelernt und sie haben auch viel von uns gelernt. “

*Shirin, 13Jahre*

“Mir ist das hier alles so peinlich”

*Eleida, 14Jahre*

“Wenn mir mal Tanzen irgendwann mal Spaß machen sollte, dann würde ich denken, dass mein Gehirn verkackt ist.”

*Tom, 10 Jahre*

„Zeitgenössischer Tanz ist, wenn man die Zeit genießt und dabei tanzt.“

*Dinah, 11 Jahre*





Ich fand es gut, dass man sich bewegt  
und sich plötzlich so frei fühlt."  
*Jasper, 9 Jahre*

© Marion Boriss/Projekt TanzZeit





© Marion Boriss/Projekt TanzZeit

→ [Trailer TanzZeit](#)

(mehr Videos zu einzelnen Projekten von TanzZeit finden sich auf Vimeo unter dem Trailer)



# Workshop

## „Intuitives Bogenschießen“

Ute Zumkeller // Köln

## INTUITIVES BOGENSCHIEßEN – ZWANGLOS ZUM ZIEL

Kennen Sie Ihren eigenen Stand, Ihre Haltung und Ihre Strategie zur Zielerreichung? Wollen Sie manchmal auch alles auf einmal? Oder nehmen Sie sich viel vor und machen dann doch nichts davon?

Diesen und weiteren Fragen können Sie mit Hilfe des intuitiven Bogenschießens nachgehen.

Das intuitive Bogenschießen ist eine traditionelle Form des Bogenschießens. Dabei kommt es vor allem auf die innere Einstellung und Haltung an. Es geht darum, sich auf ein Ziel ausrichten und gleichzeitig im „Hier und Jetzt“ – bei sich selbst – zu sein. Die angewandte Achtsamkeit unterstützt dabei sich selbst und kleinste Veränderungen wahrzunehmen. Bewusstsein und Unterbewusstsein gleichen sich so harmonisch einander an.

Erst wenn Sie eins werden mit dem Bogen, seine Spannung aufnehmen und auch wieder loslassen können, geben Sie dem Pfeil die entsprechende Energie auf dem Weg zum Ziel mit. Das Trefferbild gibt Ihnen eine direkte Rückmeldung. Und so schließt sich der Kreis zu den oben gestellten Fragen. Vielleicht passt das, was Sie sich bewusst vorgenommen haben, (noch) nicht zu dem, was Sie unterbewusst wollen und Ihnen Ihr Trefferbild verrät.

Das Bogenschießen eine Art innerer Spiegel, der

- ⊙ die innere Haltung,
- ⊙ den Anspruch an sich selbst und die anderen,
- ⊙ die eigenen Fähigkeiten und unbewussten Ressourcen,
- ⊙ die einschränkenden und erlaubenden Grundanschauungen,
- ⊙ das Verständnis von Erfolg und Misserfolg sowie
- ⊙ Träume, Leidenschaft und Begeisterung

ins gegenwärtige Erleben und nach außen bringt.

Vielleicht kennen Sie das Bogenschießen schon aus Kindertagen, vom „Cowboy und Indianer spielen“ im eigenen Garten. Ebenso faszinierend ist es auch heute im Erwachsenenalter. Jeder/ Jede hat irgendwie eine Idee dazu. Das intuitive Bogenschießen lädt dazu ein

- ⊙ etwas spielerisch zu entdecken,
- ⊙ auf die Jagd zu gehen,
- ⊙ sich auf ein Ziel zu fokussieren,
- ⊙ sich selbst auszuprobieren.

Der gleichbleibende und immer wieder kehrende Ablauf unterstützt Sie darin.



## Der Bewegungsablauf

Der Ablauf des Bogenschießens besteht aus sieben Schritten

### 1. Der Stand

Der Stand ist hüftgelenksbreit und quer zur Scheibe. Die Füße stehen dabei parallel zueinander und werden gleichmäßig belastet. Der Körper ist aufrecht hat eine natürliche Spannung und ist zugleich durchlässig. Insbesondere in den Knien, die leicht gebeugt sind wird dies bemerk- und sichtbar. Es entsteht eine bewusste Verbundenheit mit dem Boden. Gleichzeitig ist die Wahrnehmung des eigenen Körpers möglich. Mit dem Stand im „Hier und Jetzt“ richtet sich der Schütze/ die Schützin zum Ziel hin aus.

Interessante Fragenstellungen, die sich aus dem Stand ergeben können sind:

- ⊙ Wie und wo stehen Sie (heute und jetzt gerade)?
- ⊙ Wo kommen Sie her? Wo wollen Sie hin?
- ⊙ Welchen Standpunkt vertreten Sie?
- ⊙ Welche Fähigkeiten haben Sie bzw. bringen Sie mit?
- ⊙ Nehmen Sie sich selbst, Ihre Füße, den Boden unter Ihren Füßen wahr? Heute beim Bogenschießen ebenso wie im Alltag?

### 2. Der Arm

Der Arm, dessen Hand den Bogen hält, ist mit einem Unterarmschutz versehen. Er folgt dem Stand und gibt die Richtung vor, in der der Pfeil den Bogen verlassen wird. Der Arm ist dabei gestreckt und wird parallel zum Boden angehoben. Die Schultern sind unten und entspannt. Mit Hilfe des Arms ist es erst möglich, den Bogen später zu spannen. Der Bogen liegt locker in der Hand. In aller Ruhe ist der Pfeil mit der Sehne verbunden und liegt auf der Pfeilauflage bereit. Häufig entsteht schon jetzt eine Spannung, die Fragen aufwerfen kann.

- ⊙ Warum fällt Ihnen immer wieder der Pfeil von der Auflage? Was können Sie ändern damit dies nicht passiert?
- ⊙ Wie geduldig sind Sie mit sich selbst? An wem orientieren Sie sich?
- ⊙ Wo, wann und warum entsteht bei Ihnen die Spannung? Was führt zu dieser Anspannung? Gibt es Druck von außen?

### 3. Der Blick/ Kopf

Blick und Kopf folgen der Bewegung des Arms. Das Anpeilen des Ziels ist nicht nötig. Das periphere Sehen, bei dem wir die Umgebung und damit auch die Stroscheibe verorten können, reicht aus. Die Augen können sogar geschlossen bleiben bzw. werden. Damit würde der Fokus im Stand, dem gegenwärtigen Augenblick und weniger auf der Zielscheibe und dem vermeintlichen Treffen in der Zukunft liegen.



#### 4. Die Sehen greifen

Die Sehne wird mit der Zughand gegriffen, die durch einen dreifingerigen Handschuh geschützt ist. Der Ellenbogen der Zughand geht waagrecht nach hinten. So, dass Bogenarm und Zugarm eine Ebene bilden. Die Kraft kommt aus den Schultern und dem oberen Rücken.

Der Bogenschütze/ die Bogenschützin spannt sich in diesem Augenblick selbst auf und ein. Er/ Sie wird eins mit dem Bogen und nimmt die Kraft des Systems wahr.

- ⊙ Wie und wo (be-)greifen Sie etwas? Wie fest greifen Sie zu?
- ⊙ Wie kraftvoll ist das, was Sie wahrnehmen? Wieviel Kraft brauchen/ haben Sie für den Spannungsaufbau?
- ⊙ Ist das Spannen des Bogens eher ein Kampf (mit einem Feind)? Oder können Sie den Bogen als Freund begreifen?
- ⊙ Muss es schwer und anstrengend gehen? Oder darf es leicht gelingen?

#### 5. Das Ankern

Die Zughand findet ihre Stelle am hinteren Kiefergelenk des Bogenschützen/ der Bogenschützin. Es entsteht ein Augenblick der Ruhe und Konzentration. Es wird möglich sich auf den eigenen Atemfluss und die Spannung (in sich selbst, mit dem Bogen) zu fokussieren. Jetzt ist der Augenblick der höchsten Anspannung erreicht.

- ⊙ Wie fühlt es sich für Sie an, im Spannungsbogen zu stehen?
- ⊙ Können Sie auf sich selbst, den Bewegungsablauf, das Material vertrauen?
- ⊙ Wie weit spannen Sie sich auf? Wie sichtbar möchten Sie sein/ sich machen?

Wenn Sie sich hier und jetzt gut aufstellen, ausrichten, fokussieren, Atmung und Technik stimmig sind und der Ablauf zu Ihrer inneren Haltung passt, bereiten Sie das Erreichen des Ziels in der Zukunft vor.

#### 6. Das Loslassen

Die Finger mit dem dreifingerigen Handschuh lassen nun die Sehne los. Dies kann ganz bewusst passieren. Entweder indem Sie den Zeitpunkt des Loslassens durch den Atem bestimmen oder sich beispielsweise den Satz sagen: „Ich gebe den Pfeil frei!“. Alternativ lässt der Schütze/ die Schützin „es“ schießen. So praktizieren es die Zen-Mönche, die jahrelange meditative Übung darin haben sich auf einen einzigen Schuss aus- und einzurichten... In jedem Fall wird mit dem Loslassen Energie frei. Sie ist Antrieb für den Pfeil und seinen Flug. Das ist beim Zen-Mönch ebenso, wie bei Ihnen.



- ⊙ Wie gelingt es Ihnen im Augenblick der höchsten Spannung die Sehne und damit dem Pfeil frei zu geben?
- ⊙ Was nehmen Sie wahr? Gibt es Gefühle, Bilder, körperliche Reaktionen?
- ⊙ Sind Sie bei sich und Ihrem Körper? Oder anderswo?

## 7. Das Nachhalten

Beim Nachhalten spürt der Schütze/ die Schützin dem Pfeil und der Energie nach. Er/Sie schaut, wo und wie der Pfeil in der Strohscheibe gelandet ist und nimmt wahr, wie verbunden er/sie nun mit sich selbst und dem Bogen ist. Insbesondere mit Blick auf das Trefferbild tauchen dann Gefühle wie beispielsweise Zufriedenheit oder Unzufriedenheit, Freude oder Ärger, Motivation oder Demotivation auf. Der Schütze/ die Schützin senkt nun den Bogenarm und setzt den nächsten Pfeil ein, um von vorne mit dem Ablauf zu beginnen.

Im Anschluss an eine Serie kann es hilfreich sein, ins Gespräch zu kommen, über das, was gerade ist und sich gezeigt hat. Eine Verbindung zu dem herzustellen, was auch im Alltag auftaucht, antreibt oder behindert, in den Flow kommen lässt oder aus der Ruhe bringt, ruhig oder ungeduldig werden lässt, usw..

## Der Mehrwert des intuitiven Bogenschießens

Mit dem Bogenschießen wird eine Atmosphäre erschaffen, in der es möglich ist, sich zu öffnen, ganz bei sich selbst zu sein und mit der Aufmerksamkeit im Augenblick. Jeder Teilnehmer/ Jede Teilnehmerin gibt sich selbst sowie den anderen Teilnehmenden die Erlaubnis kindlich neugierig etwas auszuprobieren, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und positionieren zu dürfen. Gemeinsam und doch jeder/ jede für sich kommen Sie aktiv in Bewegung. Sie verlassen für einen begrenzten Zeitraum den Alltag und sind (nach Möglichkeit tatsächlich) draußen. Hierbei kann losgelöst vom eigentlichen Thema ein Anstoß gegeben werden. Themen, die gedanklich manchmal schwierig zu erschließen sind, können sich im achtsamen Umgang mit Pfeil und Bogen zeigen. So spannt sich im Laufe der Zeit auch der inhaltliche Bogen: Vom bewussten Erleben über Austausch und Reflexion zu selbst erarbeiteten Erkenntnissen. Diese inhaltlich und individuell auf den Alltag übertragen bringen schließlich neue Positionen, Haltungen und Aktionen mit sich.

Sich ausrichten, einlassen und darauf vertrauen, dass es klappt, sind die wesentlichen Elemente beim intuitiven Bogenschießen. Sie beeinflussen das unbedingte Wollen und damit den eigenen Erfolg. Ausgesprochen spannend und zugleich gegensätzlich ist dabei unsere Prägung, unbedingt ins Schwarze treffen zu wollen. Wenn Erfolg scheinbar nur mit Zielen, Anvisieren, sich Anstrengen erreicht werden kann, ist das eine typische Herangehensweise für eine auf Leistung ausgerichtete Welt. Und doch zeigt das Erleben beim Bogenschießen, dass es auch anders gelingen kann – achtsam, fokussiert, mitunter blind und absichtslos. Zwanglos zum Ziel.





Das intuitive Bogenschießen ist eine Methode, mit der Sie Ihre Aufmerksamkeit lenken und unbewusst ablaufende Prozesse neu wahrnehmen können. Schon mit dem Spannen des Bogens beginnt dies. Die Technik als wieder und wieder ausgeführter Bewegungsablauf führt dazu, dass Sie eins werden mit dem Bogen. Der Flug des Pfeils und das Treffen im Stroh geben Ihnen eine direkte Rückmeldung auf die innere wie äußere Haltung, Atmung, Ausrichtung und vieles mehr. Dies im Ansatz nicht nur theoretisch sondern auch ganz praktisch zu erleben ist im heutigen Bogen-Workshop möglich.

**Ute Zumkeller** Sozialpädagogin mit handwerklichem Geschick, experimentierfreudig, neugierig, begeisterungsfähig und offen, unternehmungslustig, kreativ, Wahlkölnerin, Querdenkerin, zielstrebig und effektiv.  
mailto: [coach@selbstbewegendes.de](mailto:coach@selbstbewegendes.de)





# Impressum

## Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e.V. Generalsekretariat  
Carstennstraße 58 | 12205 Berlin  
Telefon: 030 85404-0  
E-Mail: [drk@drk.de](mailto:drk@drk.de)  
[www.drk.de](http://www.drk.de)

## Autor\*innen

Sarah Kuschel, Christina Breuer, Nadja Raszewski & Johanna Jörn, Maria Nieves Tietze & Katharina Kramer,  
Norbert Meller, Suheyra Ferwer & Mona Kloos, Aat van der Harst, An Boekman, Ute Zumkeller

## Veranstalter

*Dr. Oliver Trisch*, Deutsches Rotes Kreuz e.V. – Generalsekretariat

## Gestaltung und Layout

atelierKATERGRAU  
[www.atelierkatergrau.de](http://www.atelierkatergrau.de)

## Fotos

alle Fotos: DRK / atelierKATERGRAU außer:

Breuer: S. 19, 20, 25, 37 // Caddy/Dreisbach: S. 24 // Wobker: S. 76, 83-88 // Borriss: S. 175-176 // Zumkeller: S. 182

## Erscheinungsdatum

Berlin, November 2017



Gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und der Glücksspirale.



## KOOPERATIONSVERBUND JUGENDSOZIALARBEIT

